

ZITRUS BLÄTTER

Mitteilungen des Arbeitskreises Orangerien in Deutschland e.V.

Nr. 27/2023

Editorial

Auch an den Zitrusblättern geht der Wandel der Zeiten nicht spurlos vorüber. Mit dieser Ausgabe verabschiedet sich unsere verlässliche und nimmermüde Chefin vom Dienst, Dr. Barbara Christ. Voller Elan stieg sie schon 2019 in die Neugestaltung des Layouts der Zitrusblätter ein, um dann mit den Ausgaben ab 2020 als Mitglied der Redaktion und Chefin vom Dienst zur engagierten Herrin über das Akquisitions- und Terminmanagement, über Inhalte und Layout zu werden. Sie prägte seither das Gesicht der Zitrusblätter. Nicht genug können wir ihr dafür danken! Umso mehr werden wir sie in Zukunft in unserer Redaktion vermissen!

Gleichzeitig freuen wir uns auf die Zusammenarbeit mit Ralf Mainz, dem neuen Chef vom Dienst. Er ist unseren Lesern als Autor wohlbekannt und wird in der Redaktion für einen fließenden Übergang sorgen.

In dieser Ausgabe berichten wir über die Sanierung des historischen Glashauses im Botanischen Garten Graz. Seine Erhaltung wurde von unserem Arbeitskreis mitveranlasst, so dass zum Abschluss des erfolgreichen Engagements ein kleines Feuerwerk an Bilddokumenten angebracht erscheint. Die seit der letzten Ausgabe aufgenommenen Berichte über die Kultur der Zitrus in Polen finden eine angemessene Fortsetzung. Aktuelle Themen bilden das Fortbildungseminar auf der Mainau, die Zitrustage in Wien und Großsedlitz und die gefährdeten Orangeriedenkmalen in Brixen. Die bewährten Kolumnen und Veranstaltungshinweise beschließen die neuen Zitrusblätter.

Ich danke herzlich den Autoren und Redakteuren für ihren ehrenamtlichen Einsatz. Allen unseren Lesern wünsche ich eine erbauliche Lektüre.

In herzlicher Verbundenheit bin ich
Ihr
Prof. Dr. Helmut-Eberhard Paulus

Das historische Glashaus des Botanischen Gartens Graz in neuer Pracht



Das Historische Gewächshaus kurz vor der Schließung 1980, Foto: Archiv Botanischer Garten Graz.

Oben: Ein Jahr nach der Wiedereröffnung mit Präriepflanzenquartieren im Vordergrund, Foto: Ursula Brosch, August 2020.

Im Jahre 1888 war der Beschluss gefasst, den bis dahin in der heutigen Grazer Innenstadt gelegenen Botanischen Garten zu verlegen. Als erstes sollte im neuen Garten ein Glashaus gebaut werden, um die Gewächshauspflanzen nahtlos übergeben zu können (Teppner 1997). Den Auftrag erhielt die k. k. Eisenkonstruktionswerkstätte Ignaz Gridl aus Wien, die sich mit dem 1882 errichteten großen Palmenhaus bei Schloss Schönbrunn in Wien europaweit einen Namen gemacht hatte (Schoeller & Fogarassy 2011). In Graz entstand sechs Jahre später ein stärker funktionaler Glashaus-Bau mit geradlinigen Formen und nur wenigen, schneckenförmig eingerollten Dekorelementen (Stadlober & Wentner 2010). Frontseitig dominiert der große Mittelkubus, beidseitig symmetrisch angefügt sind je zwei Satteldachhäuser. Der gesamte Komplex ist an einen gemauerten hinteren Trakt angelehnt.

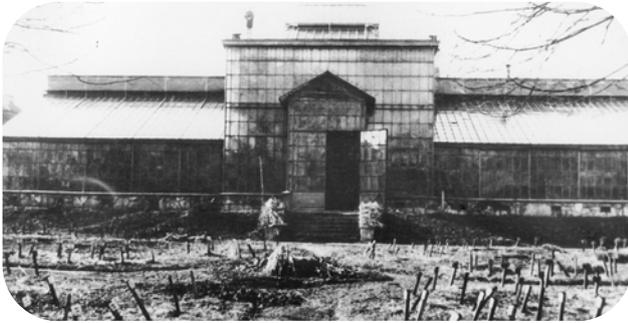
Das Haus wurde von 1889 bis 1995 über 100 Jahre als Kalt- und Warmhaus genutzt. Im Jahre 1950 wurde das Eingangsportal abgetragen, um ein Viktoria-Haus mit zwei seitlichen Satteldachhäusern zu bauen. Im Jahre 1995 machten sich Baumängel breit, und so zogen die Pflanzen erneut in einen Glashaus-Neubau um (Ster et al. 2011).

Nun begann eine 25-jährige Zeit des Leerstandes. Bemühungen um eine Wiederbelebung gab es von Anfang an, die sich mit der zunehmend erkannten



kulturhistorischen Bedeutung des Hauses verstärkten und in dessen Unterschutzstellung am 12. Juni 2008 durch das Bundesdenkmalamt mündeten (Stadlober 2015).

Doch es sollten weitere Jahre ins Land gehen, ehe sich im Mai 2020 ein gemeinsamer Wille entwickelte, die Sanierung des Glashauses zu beginnen (Berg et al. 2021). Die nicht zum Denkmal gehörenden Vorbauten aus dem Jahre 1950 wurden abgetragen, die Gläser entfernt, die denkmalgeschützte Eisenkonstruktion wurde aufgebockt, um ein neues Fundament zu gießen, sandgestrahlt, teilweise erneuert und die originalgetreue, grüne Farbe aufgetragen. Die Konstruktion ist behutsam mit zusätzlichen Trägerelementen verstärkt worden, um die Statik zu gewährleisten. Ende September 2020 konnten bereits die neuen Gläser eingebaut werden. Das als einziges Gebäudeteil nicht erhaltene Eingangsportal wurde durch eine moderne Windfang-Lösung ersetzt.



Historisches Gewächshaus kurz nach der Fertigstellung um 1890/91, Foto: Archiv Botanischer Garten Graz.

Rechts: Das Gewächshaus 2014 mit dem 1950 errichteten Viktoriahaus und den beiden Sattelhäusern, Foto: Ursula Brosch, April 2014.



Am 7. Mai 2021 konnte das Gebäude dann im neuen Glanz der Universität übergeben werden. Der Botanische Garten nutzt wesentliche Teile des Gebäudes als Anzuchthäuser, und eines der größeren Satteldachhäuser als Workshopraum unseres „Freilandlabors“, welches sich seit vielen Jahren um die Vermittlung botanischer Kenntnisse an die Öffentlichkeit bemüht.

Der als Begegnungsraum „Plantarium“ konzipierte Mittelkubus ist zusammen mit dem Botanischen Garten frei zugänglich.

Dr. Ursula Brosch & Dr. Christian Berg

Botanischer Garten der Universität Graz

ursula.brosch@uni-graz.at

christian.berg@uni-graz.at

Weitere Informationen: <https://garten.uni-graz.at>



Das heutige „Plantarium“ mit modernem Eingangsbereich. Die grüne Farbe ist originalgetreu und wurde mit dem Denkmalamt abgesprochen, Foto: Ursula Brosch, Juni 2023.

Rechts: Zentraler Kubus mit dem nicht denkmalgeschützten Viktoriahaus aus dem Jahr 1950, Foto: Christian Berg, Juni 2015.



Das ehemalige kleine Warmhaus im **Südflügel** wurde von *Ailanthus* und *Paulownia* erobert, Foto: Elisabeth Brenner, Juli 2008.
Links: Südflügel nach der Restaurierung mit moderner Schattierung, Foto: Ursula Brosch, Juni 2023.



Blick von Norden auf den **zentralen Kubus** zu Beginn der Restaurierung, noch mit Resten vom Viktoriahause, Foto: Thomas Galik, Mai 2020.
Rechts: Das historische Gewächshaus erstrahlt in neuem Glanz, Foto: Ursula Brosch, Mai 2023.



Der **Nordflügel** heute, Foto: Thomas Galik, Februar 2021.
Rechts: Eingang zum Nordflügel zu Beginn der Restaurierung, Foto: Ursula Brosch, Mai 2020.

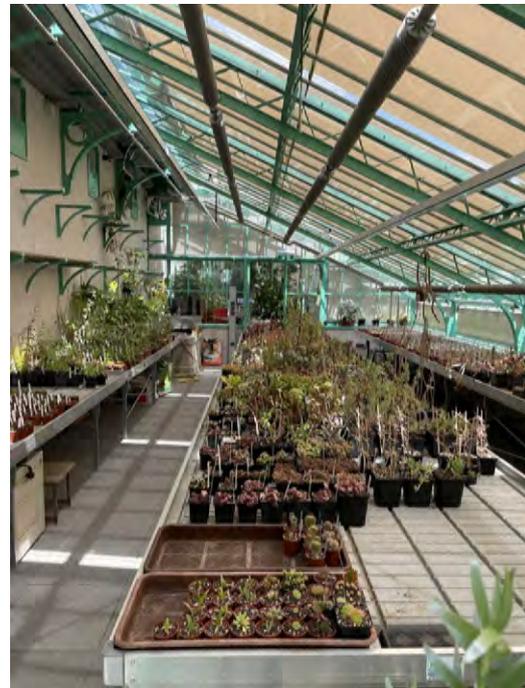


Eingangsbereich des Nordflügels nach der Restaurierung, Foto: Ursula Brosch, Mai 2023.
Oben: Eingangsbereich vor der Restaurierung, Foto: April 2020.



Das ehemalige Warmhaus im Südflügel, Foto: Christian Berg, November 2014.

Rechts: Die heutige Kakteen und Sukkulenten Anzucht im Südflügel, Foto: Ursula Brosch, Mai 2020.

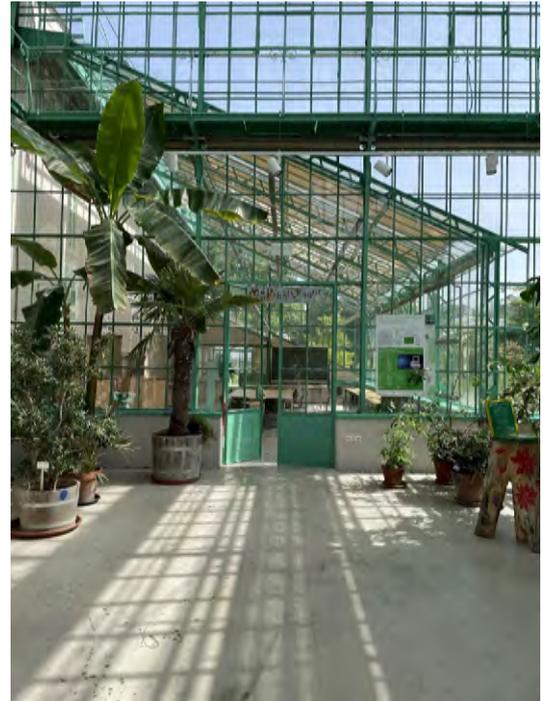


Blick in den Nordflügel mit dem historischen Wasserbecken rechts im Bild, Foto: Thomas Galik, Februar 2021.

Rechts: Das ehemalige große Kalthaus im Nordflügel, Foto: Elisabeth Brenner, Juli 2008.



Der zentrale Kubus als stimmungsvoller „Lost Place“, Foto: Christian Berg, Mai 2018.
Rechts: Der zentrale Kubus, das heutige „Plantarium“, wird als Veranstaltungs- und Ausstellungsraum genutzt, Foto: Ursula Brosch, Juni 2023.



SPIEGELBLICK:
Links vom Workshopraum ins Plantarium, Foto: Ursula Brosch, Juni 2023, rechts vom Plantarium in den Workshopraum, Foto: Christian Berg, November 2014.



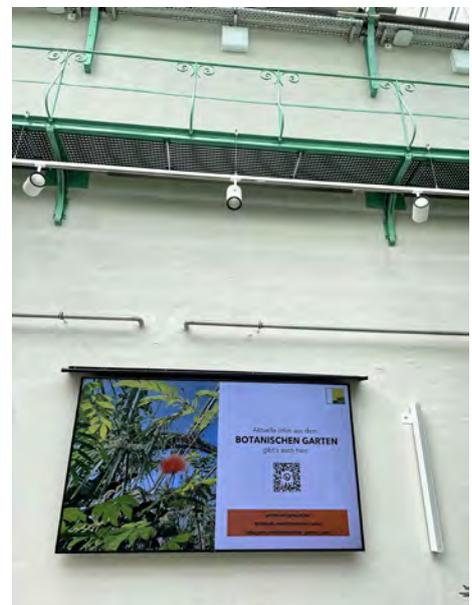
Alter Pflanztisch im ehemaligen großen Kalthaus. Foto: Christian Berg, November 2014.
Rechts: Aus dem großen Kalthaus im Nordflügel wurde ein heller Workshopraum mit Blick in den Garten. Foto: Ursula Brosch, Juni 2023.



Die Tür zwischen Mittelkubus und ehemaligem Kalthaus einst und jetzt. Fotos: Christian Berg, November 2014; rechts: Ursula Brosch, Juni 2023.



Die Galerie mit schneckenförmig eingerollten Dekorelementen im zentralen Kubus, Fotos: Ursula Brosch, Juni 2023; rechts: Christian Berg, November 2014.



Rückwand des Mittelkubus – einst und in neuer Funktion, Fotos: Elisabeth Brenner, Juli 2008; rechts: Ursula Brosch, Juni 2023.



Das historische Glashaus mit der Romantik des Zerfalls als Kulisse für Kunst, Foto: Božo Raič, Juli 2017.

Rechts: Die erneuerte Stahlkonstruktion auf einem neuen Fundament, Foto: Ursula Brosch, Juni 2023.



Das Dach des Plantariums mit neuem Verbund-Sicherheitsglas, Foto: Ursula Brosch, Juni 2023.

Rechts: Blick in die Laterne im zentralen Kubus mit alter Heizanlage, Foto: Christian Berg, Mai 2018.

Literatur:

Berg, Christian; Brosch, Ursula; Wilfling, Jonathan: Die historischen Glashäuser des Botanischen Gartens der Universität Graz 1888–2021, in: Gärtnerisch-Botanischer Brief Nr. 218, 2021(3), S. 8–16.

Fogarassy, Alfred (Hg.): Ignaz Gridl – Eisenkonstruktionen. Ingenieurbaukunst und Innovation im späten 19. Jahrhundert, Wien 2011, S. 227ff.

Stadlober, Margit: Aufbruch gegen Abbruch – Die historischen Gewächshäuser des Botanischen Gartens der Karl-Franzens-Universität Graz, in: Zitrusblätter 10/2015, S. 1–3.

Stadlober Margit, Wentner Astrid: Die historischen Gewächshäuser des Botanischen Gartens der Karl-Franzens-Universität Graz. Geschichte und Ausblick, in: Historisches Jahrbuch der Stadt Graz Bd. 40, Graz 2010, S. 203–223.

Ster, Thomas u.a.: Garten des Wissens – 200 Jahre Botanischer Garten Graz, Graz 2011, S. 247ff.

Teppner, Herwig: Der Botanische Garten in Graz aus historischer Sicht, in: Garten, Magazin der österreichischen Gartenbaugesellschaft 129, 1997(9), S. 21–23.



Die Zitrusammlung von Schloss Wilanów im 18. Jahrhundert

Elżbieta Sieniawska (1669–1729), seit 1720 Besitzerin von Wilanów, setzte die von König Johann III. Sobieski begonnene Tradition der Kultivierung von Zitruspflanzen fort. Die außerordentliche Beliebtheit dieser Pflanzen etablierte sich im 18. Jahrhundert aufgrund ihrer breiten Anwendung sowohl in der Küche als auch in der Medizin. *Die medizinische Enzyklopädie [Nouveau dictionnaire universel et raisonné de médecine ...]*, die im Jahr 1788 in Warschau auf Polnisch erschien, stellt fest, dass: „[...] Zitronen im bürgerlichen Leben und in der medizinischen Kunst breite Verwendung finden [...]“. Saft von Zitrusfrüchten wurde zur Anregung des Appetits, gegen Entzündungen, Fieber, Pocken, Magenerkrankungen, Skorbut und sogar zur „Stillung von Aufruhr des Blutes und der Körpersäfte“ angewandt. Das Kauen von Zitronenschale sorgte für besseren Atem, und gemeinsam mit Nelken getragen, sollte sie vor der Pest schützen. Die Symbolik der Zitrusfrüchte hatte sich nicht geändert: Weiterhin sollten sie ihre reichen Besitzer mit der Macht und den Tugenden des Herkules verbinden. In seinem Elżbieta Sieniawska gewidmeten Manuskript *Miscellanea oder der Garten der Hesperiden* [...] aus dem Jahr 1727 vergleicht Jakub Kazimierz Rubinkowski die mächtigsten Herrscher der Geschichte mit Bäumen, die goldene Früchte tragen: „[...] das Viridarium der Hesperiden, mit goldenen Bäumen bepflanzt [...]. Dort findet man mit goldenen Zweigen gekrönte Bäume, die königlichen Personen gleichen [...]“.

Elżbieta Sieniawska (Abb. 1) liebte wie König Johann III. Sobieski den Geschmack von Zitrusgewächsen, sowohl der Früchte als auch der Blüten. Józef Łukszyński, der Verwalter ihrer Landgüter in Jaworów, in der heutigen Ukraine, schrieb in einem Brief vom 29. Juni 1714: „[...] Reife Früchte, wie weiße französische Kirschen, Johannisbeeren, Salat, Kerbel und viele Gurken aus dem hiesigen Garten, was auch immer jetzt zu bekommen war, schicke ich allesamt mit einem Boot. Dazu kommen noch Orangenblüten. Sollen diese, gnädige Frau, zu Ihnen oder zum gnädigen Herrn geschickt werden? Die Gärtner hier erwarten Ihre Anweisung, da der Konditor des gnädigen Herrn ihnen schrieb, dass sie an ihn nach Sieniawa geschickt werden sollten [...]“. Orangen aus Portugal importierte der oben erwähnte königliche Danziger Postmeister Jakub Kazimierz Rubinkowski für sie. In einem Brief vom 18. April 1718 riet er ihr auch, wie sie gelagert werden sollten, damit sie möglichst lange frisch blieben: „[...] Sie sollten aus dem Kasten ausgepackt werden, damit sie trocknen, da sie in stickiger Luft eingeschlossen rasch verderben [...]“. Um die ständige Verfügbarkeit von Zitrusfrüchten zu gewährleisten, unterhielt die Magnatin ihre eigene Sammlung in Wilanów. Orangen- und Zitronenbäume aus Italien kaufte sie u. a. in Breslau. Laut einem detaillierten Inventar des Gartens, das kurz nach ihrem Tod im Jahr 1729 erstellt wurde, befand sich in der Orangerie die beeindruckende Anzahl von 830 einzelnen Pflanzen, darunter 300 Zitrusbäume: 7 Zitronenbäume (*Citrus × limon* [L.] Osbeck), 7 Zitronatzitronen-Bäume (*Citrus medica* L.), 3 Oroblando-Bäume (*Citrus grandis* [L.] Osbeck), 6 Bitterorangen-Bäume (*Citrus × aurantium* L.), 5 Bergamotten-Bäume (*Citrus × bergamia* [Risso] Risso & Poit.) sowie 271 weitere Zitrusarten. Anhand von Vergleichen der botanischen Literatur, insbesondere der Pflanzenenzyklopädie von Jan Krzysztof Kluk, die zwischen 1786 und 1788 in drei Bänden veröffentlicht wurde, kann man



1 Unbekannter Sächsischer Maler: Porträt von Elżbieta Helena Sieniawska geb. Lubomirska, 1700–1722, Museum Palast König Johann III. in Wilanów, Inv. Nr. Wil.1166.

feststellen, dass es wohl neben den bereits erwähnten auch andere Sorten gab, die damals in der Königlichen Republik bekannt waren: Apfelsine (*Citrus × sinensis* [L.] Osbeck), Dreiblättrige Orange (*Citrus trifoliata* L.), Mandarine (*Citrus × reticulata* Blanco), Duftorange (*Citrus × myrtifolia* [Ker Gawl.] Raf.), Limette (*Citrus × aurantiifolia* (Christm.) Swingle) und Zitronen (*Citrus × limon* [L.] Osbeck) in den Varianten 'Peretta' und 'Melarosa'. Ein besonderes Geheimnis ist „[...] eine Orange aus Danzig mit Blüten in der Farbe von Nelken [...]“, die mit einem Exemplar vertreten war. Dabei handelte es sich höchstwahrscheinlich um eine gefüllt-blühende Bitterorange (*Citrus × aurantium* flore pleno), deren leicht gelbliche Blüten an die Farbe von Nelkenöl erinnern, das damals in Europa bekannt und begehrt war.

Neben Zitrusbäumen waren auch andere exotische und mediterrane Pflanzen vertreten: 88 Exemplare des Edlen Lorbeer (*Laurus nobilis* L.), 3 Exemplare des Gewöhnlichen Buchsbaums (*Buxus sempervirens* L.), 47 Exemplare Echter Jasmin (*Jasminum officinale* L.) oder königlicher Jasmin (*Jasminum grandiflorum* L.), 11 Exemplare Niedriger Jasmin (*Chrysojasminum humile* (L.) Banfi) und 1 Exemplar Arabischer Jasmin (*Jasminum sambac* (L.) Aiton), 9 Exemplare der Mittelmeer-Zypresse (*Cupressus sempervirens* L.), 11 Exemplare Spanischer Ginster (*Genista hispanica* L.), 16 Exemplare der Kerzen-Palmilie (*Yucca gloriosa* L.), 23 Granatapfelbäume (*Punica granatum* L.), 159 große Rosmarinsträucher (*Salvia rosmarinus* Spenn.) und 9 Exemplare des Goldlacks (*Erysimum × cheiri* (L.) Crantz), 44 Exemplare der Gartennelke (*Dianthus caryophyllus* L.) sowie 75 Exemplare anderer krautartiger Pflanzen, deren Namen nicht erwähnt werden. Zu den wahren botanischen Kuriositäten gehört der „[...] Danziger Terkinuz, ein Baum [...]“, höchstwahrscheinlich ein Gerbersumach (*Rhus coriaria* L.), der in Polen im 16. und 17. Jahrhundert als *Rhus terginus* oder *Rhus tergorarius* bekannt war, sowie

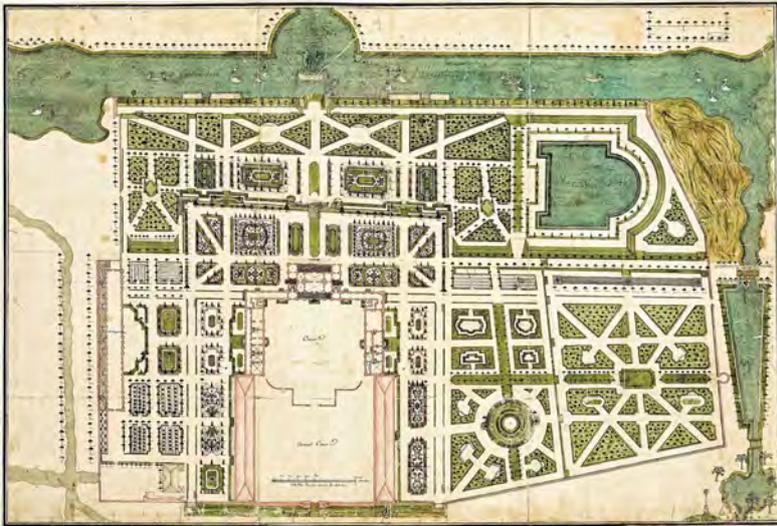
„[...] Sieben Tyxy-Punkt-Bäume [...]“, was sich auf die Myrte (*Myrtus communis* L.) oder den Storax (*Styrax* L.) beziehen kann, aus dem ein aromatisches Harz gewonnen wurde. Diese Art war schon im alten Ägypten bekannt und war sogar einer der Gründe für die Expedition der Königin Hatschepsut in das Land Punt, das für den Anbau von bis zu vierzehn Sorten dieses Baumes bekannt war. Trotz sorgfältiger Forschung bleibt nach wie vor unklar, was sich hinter dem Eintrag „[...] *Ablizna-Bäume*, 20 Stück [...]“ verbirgt. Einige Forscher verbinden damit die ähnlich klingende Albizia (*Albizia Durazz.*), doch diese Pflanzen kamen erst Mitte des 18. Jahrhunderts nach Europa. Ebenso unwahrscheinlich ist der Olivenbaum (*Olea europaea* L.), dessen alte Bäume manchmal als morsch und wie mit Narben bedeckt [poln. blizna - Narbe] beschrieben wurden.



2 Gartenvase, De Metalen Pot, Delft, 1726-1729, Nationalmuseum Warschau, Inv. Nr. 47105/2/a-b MNW.



3 Glasierter Keramiktopf, 18. Jahrhundert, Museum Palast König Johann III. in Wilanów, Inv. Nr. Arch.275 Wil.



4 Plan der Wilanów-Gärten, 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts, Norden: links, Bibliothèque nationale de France, Inv. Nr. Vd. 29T6.Ft.

Die oben genannten Arten wurden in Wilanów in speziell dafür vorgesehenen Behältern gezogen. Die dekorativsten darunter waren Fayence-Vasen, die in der niederländischen Werkstatt De Metalen Pot in Delft hergestellt worden waren. 21 Stück von ihnen waren mit kobaltblauen Akanthusblättern und üppigen Wappen von Elżbieta Sieniawska verziert, was den großen symbolischen Wert der darin gezogenen Zitrusbäume betonte. (Abb. 2, 3) Außerdem befanden sich in der Orangerie in Wilanów zwei kleinere Fayence-Vasen ohne Wappen, drei große vergoldete Vasen von König Johann III. Sobieski, 25 einfache Keramikgefäße, 53 Eichenkübel mit eisernen Reifen und andere Pflanzkübel, die komplett aus Holz bestanden. Pflanzen und Behälter wurden in der speziell für diesen Zweck erbauten Orangerie südlich des Schlosses aufbewahrt.

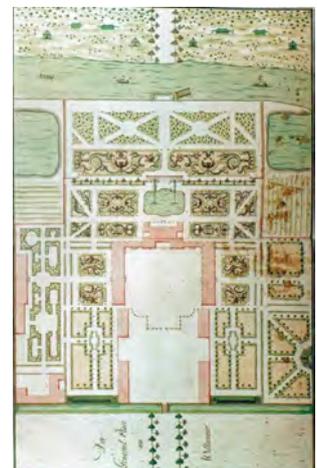
Entworfen hatte das gemauerte Gebäude mit rotem Ziegeldach Baumeister Giovanni Spazio (?–1726). Die Arbeiten dauerten von 1725 bis in die 30er-Jahre des 18. Jahrhunderts. Nach dem Tod von Spazio wurden sie von Giuseppe Giacomo fortgesetzt. Die Fassade der Orangerie war mit plastischen Dekorationen versehen. Das Interieur bestand aus einem Flur, einem Keller und einem Raum mit einem grünen Kachelofen und Stellagen für Pflanzen. Im Winter wurden die Fenster mit Matten aus Bastfasern abgedeckt, die mit dickem Tuch unterfüttert waren. Diese Konstruktionslösungen beeindruckten Johann Georg Zeidler, einen aus Sachsen stammenden Gärtner von Wilanów, der sie im Mai 1725 in einem Brief an Elżbieta Sieniawska lobte: „[...] Herr Spazio hat eine solche Invention für die Orangerie erfunden, wie ich sie noch nie, weder in Polen noch in Sachsen, gesehen habe. Ich bin mit ihr sehr zufrieden, da sie so sicher sein sollte, dass weder Feuer noch ein anderes Unglück sie beschädigen kann [...]“. Das Gebäude mit den ungefähren Maßen von 45 m Länge und 9 m Breite bot eine Fläche von 400 Quadratmetern für die Aufbewahrung von Pflanzen. Angesichts des enormen Umfangs der Sammlung von Elżbieta Sieniawska war es allerdings auch nicht zu groß. Die ehemalige Orangerie von König Johann III. Sobieski wurde 1724 abgerissen. Wie Giovanni Spazio, der Architekt des Krakauer Kastellans, berichtete, kam es bei den Arbeiten zu einem Unfall – beim Einsturz einer Gebäudewand starb ein Maurer und drei wurden schwer verletzt.

Nach dem Tod von Elżbieta Sieniawska kümmerte sich ihre Tochter Maria Zofia gemeinsam mit ihrem Ehemann Fürst Aleksander August Czartoryski weiter um die Pflanzenkollektion. Zwischen 1730 und 1733 pachtete König August II. (1670–1733), genannt August der Starke, die Residenz von Wilanów. Der König von Polen und Kurfürst von Sachsen

war auch ein großer Liebhaber von Zitrusbäumen. Ähnlich wie König Johann III. Sobieski betrachtete er die Zitrusammlung als ein Attribut herkulischer Macht und Tugend und ließ sich als Hercules Saxonicus darstellen. Am umfassendsten setzte er dieses Motiv im Komplex des Dresdner Zwingers ein, dessen von Gebäuden umgebener Hof, zur Präsentation von Zitrusbäumen gedacht, als Hesperidengarten bezeichnet werden kann. Basierend auf historischen Inventaren der königlichen Residenzen in Polen und Sachsen, die um das Jahr 1735 erstellt worden sind, schätzt man, dass August II. wohl eine Sammlung von etwa 5000 Zitrusbäumen besaß. In einem Brief an Gräfin Thekla Rosa von Flemming schrieb er im Jahr 1726: „[...] Wussten Sie, dass es mit Orangen genauso ist wie mit Porzellan? Diejenigen, die sich einmal mit einer dieser Krankheiten infiziert haben, können nie genug davon bekommen und begehren immer mehr [...]“. Die große Leidenschaft des Königs für Zitruspflanzen wurde zum Gegenstand von Legenden, die ihm die Einführung von Zitrus nach Polen zuschrieben. Die bekannteste von ihnen wurde sogar in der Enzyklopädie von Samuel Orgelbrand aus dem Jahr 1861 veröffentlicht: „[...] Es ist bekannt, dass der König August II. von Sachsen sich in der Freizeit mit Drechseln amüsierte, und da Zitronen- und Orangenholz leicht und angenehm zu dreheln war, wurde für den König eine beträchtliche Menge dieses Holzes aus Portugal bestellt. Als die Sendung in Polen ankam, bemerkte der königliche Gärtner, dass die Bäume, die frisch aus dem Boden gerissen worden waren, trotz der langen Reise noch Leben in sich trugen. Daher wählte er die dicksten unter ihnen und setzte sie in Töpfe [...]“. Eine andere Version dieser Geschichte findet man auf den Seiten des berühmten Romans *Gräfin Cosel* von Józef Ignacy Kraszewski von 1873: „[...] Die schönen Orangenbäume, die heute im Sommer den Zwinger schmücken, haben eine märchenhafte Geschichte. Im Jahr 1731 schickte der König eine wissenschaftliche Expedition nach Afrika. Als Ballast wurden 400 gefällte Bäume auf das Schiff geworfen, die dann für Drechslerarbeiten verwendet werden sollten; man versuchte sie einzupflanzen: Die meisten von ihnen wuchsen wieder [...]...“*

Der König hatte auch eine ehrgeizige Vision, den Garten am Schloss in Wilanów neu zu gestalten, wie ein Plan aus dem *Poturzycki-Album* aus dem Jahr 1732 zeigt, das heute in der Nationalen wissenschaftlichen Stefanyk-Bibliothek der Ukraine in Lwiw aufbewahrt wird. (Abb. 4) Ein unbekannter Autor aus dem Umfeld des Hofes von August II. erstellte ein Projekt mit einer neuen Orangerie von ca. 45 m Länge und 15 m Breite im nördlichen Teil des Residenz-Komplexes.

Nach dem Tod von August II. wurde dieses Projekt von Maria Zofia und Alexander August Czartoryski weitergeführt. Auf dem Plan für die Erweiterung des Gartens von Wilanów, der um das Jahr 1740 entstand und sich heute in der Sammlung der Französischen Nationalbibliothek in Paris befindet, ist jedoch ein viel größeres Objekt dargestellt. (Abb. 5) Das Gebäude mit den beeindruckenden Maßen von 100 m Länge und 15 m Breite sollte von sechs Öfen beheizt werden, die vom Heizgang entlang der Nordwand aus befeuert wurden. Darüber hinaus war im Inneren ein Bad mit Zugang zum Garten und ein 800 Quadratmeter großer Hauptsaal



5 Der General-Plan von Wilanów, Allgemeiner Saechsischer Atlas – Saechsische Pallaeste in Pohlen, 1750–1760, Norden: links, W. Stefanyk Wissenschaftliche Nationalbibliothek der Ukraine im Lemberg, Inv. Nr. 94421.



geplant. Die in Holz- und Keramikbehältern gezogenen Pflanzen wurden wahrscheinlich in Reihen angeordnet aufgestellt, die höchsten entlang der Nordwand und die niedrigsten an den Fenstern, um ihre optimale Beleuchtung sicherzustellen. Schließlich wurde die neue Orangerie zwischen 1746 und 1748 nach dem Entwurf des sächsischen Architekten Johann Sigmund Deybel erbaut. Dieses Objekt war eines der modernsten in der Königlichen Republik. Die neue Orangerie machte enormen Eindruck auf die Gäste, die das Schloss bis zum Ende des 18. Jahrhunderts besuchten. Graf Carl Ludwig von Dönhoff schrieb in seinem 1780 veröffentlichten Bericht von einer Reise nach Warschau, die Orangerie, der Gemüsegarten und die Wirtschaftsgebäude seien prächtig und zeugten vom großen Reichtum der Besitzer der Residenz. In einem anderen Bericht von 1791 schrieb der deutsche Journalist und



6 Bernardo Bellotto: Wilanów Schloss vom Garten gesehen, 1776, Warschauer Königsschloss, Inv. Nr. ZKW/448, Foto: A. Ring, L. Sandzewicz.



7 Bernardo Bellotto: Wilanów Schloss, 1777, Ausschnitt, Warschauer Königsschloss, Inv. Nr. ZKW/460, Foto: A. Ring, L. Sandzewicz.



8 Bernardo Bellotto: Wilanów Schloss von Süden, 1777, Ausschnitt, Warschauer Königsschloss, Inv. Nr. ZKW/459, Foto: A. Ring, L. Sandzewicz.

Landeskundler Johann Erich Biester: „[...] Dort gibt es auch eine Orangerie von beeindruckender Länge [...]“. Zur selben Zeit lobte der Schriftsteller Joachim Christoph Schulzen Komplex: „[...] Der Garten, der den Palast auf drei Seiten umgibt, zeichnet sich durch große Schönheit aus. Wenn man ihn

betritt, sieht man eine lange, prächtige Orangerie und ein Gewächshaus, die auch nach dem Dresdner Zwinger angenehm zu betrachten sind, besonders wenn man das hiesige Klima und die Schwierigkeiten und Kosten bedenkt, mit denen ihre Erstellung verbunden war [...]“.

Auch die Präsentation der Zitruspflanzen-Sammlung wurde verändert, indem sie neue Pflanzgefäße bekamen. Am 21. August 1746 wurde zum ersten Mal der Kauf von 29 Eichenkübeln für Lorbeer- und Orangenbäume verzeichnet sowie von 54 Kästen, die dem Schreiner zur Reparatur übergeben wurden. Alle Kästen wurden mit diagonalen hellgrauen und grünen Streifen bemalt, möglicherweise in

Erinnerung an König August II., dessen Zitrusbäume z. B. im Zwinger in ähnlichen Kübeln standen. Dort waren die Holzkübel mit diagonalen weißen und blauen Streifen gefasst. Zwei Jahre später wurden 62 weitere Eichtöpfe für Orangenbäume in drei Größen hergestellt (ca. 82 cm hoch und 120 cm breit, 82 cm hoch und 104 cm breit und 66 cm hoch und 87 cm breit). In den Jahren 1750 und 1757 bestellten die Czartoryskis erneut die Bemalung von 36 Eichenschalen und 11 Kästen für Orangenbäume sowie 28 Eichenschalen für Lorbeerbäume mit weißen und grünen Streifen.

Wie die Orangeriepflanzen im Garten von Schloss Wilanów präsentiert wurden, kann man zum ersten Mal auf drei Gemälden von Bernardo Bellotto, genannt Canaletto, sehen, die zwischen 1776 und 1777 entstanden und sich heute in der Sammlung des Warschauer Königsschlusses befinden. (Abb. 6, 7, 8) Bäume in Holzkübeln mit diagonalen weißen und grünen Streifen, die in regelmäßigen Abständen angeordnet sind, schmücken das Parterre des Barockgartens. Zusätzlich stehen in den Ecken des Parterres vor der Fassade des Hauptgebäudes des Palastes vergoldete Schalen mit Zwergbäumen. Insgesamt bildete der Künstler etwa 300 Orangerie-Bäume auf seinen Landschaften ab. Wie Szymon Bogumił Zug ca. 1784-1785 schrieb: „[...] Der Garten besteht aus zwei Teilen. Der an den Palast angrenzende bietet Platz für Beete mit Orangenbäumen, Statuen und Schüsseln aus Bronze, hauptsächlich aus Blei, und mittelmäßigen Kopien einiger antiker Skulpturen. Dieser Teil ist von sehr kompakten Alleen „en berceau“ umgeben [...]“. Diese Anordnung des Gartens blieb mindestens bis zum Ende des Jahrhunderts erhalten, wie aus dem Gemälde des Wilanów-Schlusses von Karol Alberti ersichtlich ist, das ca. 1795-1800 entstand. (Abb. 9)

Ein interessantes Dokument, das eine Szene vom Transport kleiner Zitrusbäume auf einer Holzkarre durch zwei Gärtnerinnen zeigt, ist das Aquarell *Ansicht des Wilanów-Palastes von Süden* von Zygmunt Vogel, das zwischen 1791-1792 gemalt wurde und sich in der Sammlung des Warschauer Königsschlusses befindet. (Abb. 10)

Zwischen den 70er- und 80er-Jahren des 18. Jahrhunderts wurde die Orangerie von Elżbieta Sieniawska, die an der Südseite des Palastes lag, im Rahmen eines Landschaftsgartenprojekts des Architekten Szymon Bogumił Zug abgerissen. Vom Februar 1793 datiert ein *Katalog verschiedener aus Wilanów entfernter Bäume*, der 476 Pflanzen aus der Orangerie auflistet, wahrscheinlich zum Zweck des Verkaufs. Darunter sind u. a. 299 Ananaspflanzen (*Ananas comosus* (L.) Merr.) in verschiedenen Größen, 6 Hakenlilien (*Crinum × powellii* Baker), 33 Exemplare Aloe (*Aloe* L.), 5 Exemplare der Passionsblume (*Passiflora capsularis* L.), 2 Arabische Akazien (*Vachellia nilotica* (L.) P.J.H.Hurter & Mabb.), 3 Exemplare Indisches Blumenrohr (*Canna indica* L.), 2 Bananenstauden (*Musa × paradisiaca* L.), 9 Exemplare Syrischer Eibisch (*Hibiscus syriacus* L.), 1 Echte Dattelpalme (*Phoenix dactylifera* L.) und sogar Kakteen, z. B.: *Cissus quadrangularis* L. oder *Rhipsalis baccifera* (J.S.Muell.) Stearn, *Cereus repandus* (L.) Mill., Königin der Nacht (*Selenicereus grandiflorus* (L.) Britton & Rose), Pitaya (*Selenicereus triangularis* (L.) D.R.Hunt) und Opuntien (*Opuntia ficus-indica* (L.) Mill.). Ein anderer Teil der Sammlung wurde 1795 von Marschallin Lubomirska zu ihrem Schloss in Łańcut gebracht. Im selben Jahr kauften Helena und Michał Hieronim Radziwiłł ein Dutzend Granatapfel- und Lorbeer-Bäume für ihre Orangerie in Nieborow. Diese Informationen könnten darauf hindeuten, dass ein Großteil der Zitruspflanzen-Sammlung dennoch in Wilanów verblieb. Laut einem Vertrag, der am 19. September 1799 in Łańcut unterzeichnet wurde, übergab Fürstin Izabela die Residenz samt „[...] Garten, Treibhäusern, Orangerien, Bäumen und Pflanzen [...]“ an ihre Tochter Aleksandra, die den Ausbau der Orangerie-Kollektion gemeinsam mit ihrem Ehemann Stanisław Kostka Potocki fortsetzte – allerdings bereits im Geist eines neuen Zeitalters.



9 Karl Alberti: Wilanów Schloss, 1795-1800, in: Aleksander Kraushar, *Widoki Warszawy i jej okolic Karola Alberti'ego, malarza nadwornego hessko-darmsztadzkiego ze schyłku XVIII wieku* [Ansichten von Warschau und seiner Umgebung von Karl Alberti, Hessen-Darmstädter Hofmaler des späten 18. Jahrhunderts], Warschau 1912, Tafel 49.



10 Zygmunt Vogel: Wilanów Schloss von Süden, 1791-1792, Warschauer Königsschloss, Inv. Nr. ZKW-dep.FC/557/ab. Foto: A. Ring, L. Sandzewicz.

Literatur:

- Bohdziewicz, Piotr: Korespondencja artystyczna Elżbiety Sieniawskiej z lat 1700-1729 w zbiorach Czarotoryskich w Krakowie, Lublin 1964.
- Dokumente aus der Zeit von August A. Czarotoryski, Schloss Wilanów [Manuskriptsammlung], Bibliothek der Fürsten Czarotoryski in Krakau, Inv. Nr. Rps. 11318.
- Dönhoff, Bogislaus Friedrich Carl Ludwig von: *Voyage de la Prusse à Warsovie*, 1780, Staatsarchiv in Olsztyn, Inv. Nr 42/380/0/3/53, S. 53(36)-54(36v).
- Encyklopedia powszechna, Bd. 6 (Cul.-Den.), Warszawa 1861, S. 103.
- Inwentarz Ogrodu Włoskiego Willanowskiego... [Inventar des italienischen Gartens von Wilanów], 1729, Bibliothek der Fürsten Czarotoryski in Krakau, Inv. Nr. EW. 419.
- Irwanto, Dhani: Land of Punt. In *Search of the Divine Land of the Egyptians*, Bangor 2019, S. 68-72.
- Katalog Drzewek rożnych Ogrodowych skassowanych w Willanowie, ca. 1792-1793, in: *Inwentarze, specyfikacje i rejestra domów, pałaców, mobiliów i różne effecta, 1682-1896*, Zentralarchiv für historische Aufzeichnungen in Warschau (AGAD), Archiv der Familie Potocki aus Łañcut, Kat.nr. 1/350/0/-/132, S. 263-264.
- Kluk, Jan Krzysztof: *Dykcyonarz roślinny, w którym podług układu Linneusza są opisane rośliny nie tylko krajowe [...] ale oraz y cudzoziemskie [...] z poprzedzającym wykładem słów Botanicznych, y kilkorakim na końcu Regestrem*, Bd. 1 (A-E), Warszawa 1786, S. 134-135.
- Kluk, Jan Krzysztof: *Roślin potrzebnych, pożytecznych, wygodnych, osoblwie krajowych albo które w kraju użyteczne być mogą, utrzymywanie, rozmnożenie i zażycie*. Bd 1: *O drzewach, ziołach ogrodowych i ogrodach*, Warszawa 1777, S. 158-160.
- Kraszewski, Józef Ignacy: *Hrabina Cosel: powieść historyczna*, Bd. 2, Warszawa 1876, S. 232.
- Kraushar, Aleksander: *Widoki Warszawy i jej okolic Karola Alberti'ego, malarza nadwornego hessko-darmsztadzkiego ze schyłku XVIII wieku*, Warszawa 1912, S. 49.
- Księga percepty i ekspensy ks. Lubomirskiej Marszałkowej Koronnej, Zentralarchiv für historische Aufzeichnungen in Warschau (AGAD), Archiwum Gospodarcze Wilanowskie, Anteriora Ogólne, Kat. Nr. 162, S. 37.
- Majewska-Maszkowska, Bożenna: *Mecenat artystyczny Izabelli z Czarotoryskich Lubomirskiej (1736-1816)*, Wrocław 1976.
- Małowski, Seweryn: *Od Ogrodu Hesperyd do „cytrusomanii” w ogrodach europejskich władców w XVI-XVIII wieku – symbolika i historia upraw roślin cytrusowych*, in: *Roczniki humanistyczne*, Bd. 63, Nr. 4/2015, S. 59-84.
- Maliszewski, Kazimierz; Kucharski, Adam (Hg.): *Listy Jakuba Kazimierza Rubinkowskiego do Elżbiety z Lubomirskich Sieniawskiej (1716-1726)*, Toruń 2017, S. 31.
- Morawski, Konrad; Pyzel, Konrad (Hg.): *Elżbieta Sieniawska. Królowa bez korony*, Warszawa 2020.
- Nicolas, Pierre François; La Servolle, Pierre de; Marque, Jacques de: *Dykcyonarz Powszechny Medyki, Chirurgii, i Sztuki Hodowania Bydłat Czyli Lekarz Wiejski Zawierający Rozciągte wiadomości wszystkich części sztuki Lekarskiej...* [fr. *Nouveau dictionnaire universel et raisonné de médecine, de chirurgie et de l'art vétérinaire...*]. Bd. 1 [A-Dus], Warszawa 1788, S. 618-621; Bd. 3 [K-Ma], Warszawa 1788, S. 543; Bd. 6 [Poł-Sok], Warszawa 1791, S. 43-44.
- Przybylak, Łukasz: *Die Zitrusammlung des Schlosses in Wilanów. Geschichte und Perspektiven*, in: *Zitrusblätter. Mitteilungen des Arbeitskreises Orangerien in Deutschland e.V.*, Nr. 21/2020, S. 1-4.
- Rubinkowski, Jan Kazimierz: *Miscellanea. Albo Hesperyski Ogród drogimi rożnych Historii Kwiatami zasadzony, in Anno 1727*, Nationalbibliothek in Warschau, Kat. Nr. BN 6829 IV.
- Schulz, Joachim Christoph Friedrich: *Podróże Infantczyka z Rygi do Warszawy i po Polsce w latach 1791-1793*, Warszawa 1956, S. 209.
- Tazbir, Janusz: *Konsumpcja cytrusów w Polsce XVI-XVIII w.*, in: *Gieysztor, Aleksander (Hg.): Pożywienie w dawnej Polsce. Studia i materiały z historii kultury materialnej*, Warszawa 1967, S. 105-114.
- Zawadzki, Wacław (Hg.): *Polska stanisławowska w oczach cudzoziemców*, Warszawa 1963.

Jacek Kuśmierski

Dipl.-Ing.-Landschaftsarchitekt,
Spezialist für historische Gärten im Schlossgarten Wilanów

* Anm. der Redaktion: Vgl. hierzu Puppe, Roland: *Zur Geschichte der Orangerie-Garten-Kultur am Sächsischen Hof*, in: *Arbeitskreis Orangerien in Deutschland e.V. (Hg.): Orangerien – Von fürstlichem Vermögen und gärtnerischer Kunst*, (Orangeriekultur, 4), Potsdam 2002, S. 6-28, insbes. 14-18.

... to be continued ...

Der Beitrag „Die Zitrusammlung in Schloss Wilanów im 19. Jahrhundert“ von Jacek Kuśmierski wird in den Zitrusblättern 28/2024 erscheinen.



Zwischen Nützlichkeit, Sentiment und Propaganda Relikte und künstlerische Darstellungen der Pflanzenbehälter der Warschauer Gärten aus der Zeit der Polnisch-Sächsischen Union

Unter den zahlreichen Elementen, die das Gesamtbild eines historischen Gartens ausmachen, sind die Pflanzgefäße eines der interessantesten und dennoch von Gartenhistorikern und Denkmalpflegern in ganz Europa am wenigsten beachteteten. Auch wenn sie nur eine geringe Größe besitzen, ist doch die Entwicklung ihrer Form und der Art und Weise, wie sie im Garten platziert werden, durch den Fortschritt des gärtnerischen und künstlerischen Denkens der Menschheit gekennzeichnet. Im Kontext der Zeit der Polnisch-Sächsischen Union, die durch das Prisma der Personen von August II.¹ sowie seines Sohnes August III.² und der Mitglieder ihrer Höfe analysiert werden, offenbaren die Töpfe auch die sozialen Bestrebungen des Adels und den ästhetischen Geschmack des Monarchen, der von den Eindrücken seiner jugendlichen Reisen durch Europa geprägt war.

Die Warschauer Ziergärten an der Wende vom 17. zum 18. Jahrhundert erfuhren einen bedeutenden Wandel, der durch die grandiosen Visionen Augusts II. und Augusts III. eingeleitet wurde. Die Veränderungen betrafen nicht nur allgemeine stilistische Fragen, sondern auch die kulturelle und soziale Wahrnehmung der Gärten als Schauplatz des Hofzeremoniells. Obwohl es in Warschau und seinen Vororten bereits Ende des 17. Jahrhunderts eine Reihe prächtiger königlicher und adliger Gärten gab, wurde der darin verborgene Reichtum erst in den Jahren der Herrschaft der Wettiner einem breiteren Publikum zugänglich gemacht. Die geheimnisvolle Aura, die die Warschauer Gärten am Ende des 17. Jahrhunderts umgab, spiegelt sich auch im Grad der ikonographischen Erhaltung sowohl ihrer räumlichen Gestaltung als auch der Elemente ihrer Ausstattung wider. Für die frühe Regierungszeit der Wettiner geben die Ergebnisse archäologischer Untersuchungen und die Suche nach schriftlichen Quellen Aufschluss über das Aussehen und die Inszenierung der Pflanzgefäße.

Im letztgenannten Fall ist beispielsweise die unter Warschau gelegene Residenz von Krzysztof Sigismund Pac und seiner Frau Clara Izabella de Mailly-Lespine zu nennen, die 1720 von Jakub Dunin³, dem Regenten der Kronkanzlei von August II. übernommen wurde. Das damals erstellte Inventar⁴ des am Rande des hohen Weichselufers in den südlichen Vororten der Stadt gelegenen Belvedere berichtet, dass in dem dortigen Garten und einem kleinen Feigenhaus Pflanzen in Keramiktöpfen und Holzkisten aufgestellt waren. Diese relativ lakonische Beschreibung der Gefäße wird deutlicher, wenn man sie den Archivberichten aus dem nahe gelegenen Schloss Wilanów gegenüberstellt. (Abb. 1)

Auf dem Warschauer Gebiet ist dies bisher der einzige Ort, an dem die Möglichkeit besteht, archivalische Informationsquellen mit den bei archäologischen Ausgrabungen gewonnenen Daten abzugleichen. Die ehemalige



2 Fragment eines Gemäldes von Bernardo Bellotto aus dem Jahr 1776 namens „Schloss Wilanów aus dem Garten“. Sichtbare goldbemale Gartenvasen aus Blei aus der Zeit von Johann III. Sobieski und die Eichenstabskübel von August II. bemalt mit weißen und grünen Diagonalfstreifen. Sammlung des Zamek Królewski w Warszawie, Inv.Nr. ZKW_448, Foto: A. Ring, L. Sandzewicz.

Sommerresidenz von König Jan III. Sobieski spielte eine wichtige Rolle beim Aufbau des sozialen Erscheinungsbildes von August II. und bei der Rezeption seiner Person auf der internationalen Bühne. Verherrlicht durch die Apotheose des „polnischen Herkules“⁵, ging die Residenz erst im Jahr 1730 in den Besitz von August II. über. Das Inventar des „Italienischen Gartens von Wilanów“⁶, das der sächsische Gärtner Gottlob Meister⁷ am 27.06.1729 erstellte, wirft zusammen mit den Ergebnissen der archäologischen Forschungen⁸ ein neues Licht auf die Vielfalt der dort verwendeten Gefäße zur Präsentation von Pflanzen. Neben Berichten über goldbemale Bleivasen von Johann III. lenkt die Beschreibung die Aufmerksamkeit auf die reich verzierten weißen und blauen „Neu gekauften blauen Farfur-Vasen aus Danzig mit Wappen“⁹ (Abb. 2)

Die in der niederländischen Stadt Delft hergestellten Fayence-Gefäße mit dem Wappen der Familie Sieniawski gehörten seinerzeit zu den wertvollsten Gefäßen, die im örtlichen Garten verwendet wurden, und wahrscheinlich zu wenigen dieser Art in Warschau überhaupt. Die glasierten, kobalt-weißen Gefäße von Elżbieta Sieniawska standen den Berichten zufolge im zentralen Teil des Schlossgartens. Die Gefäße mit einem Durchmesser von etwa 54 cm und einer Höhe von 39 cm¹⁰ standen wahrscheinlich auf kleinen Holz- oder Steinsockeln. Zu den Fayence-Cache-Töpfen gesellten sich im Garten auch mit Metallklammern befestigte Eichenstabskübel und grün glasierte Keramiktöpfe.¹¹ Letztere hatten eine Höhe von 29,5 cm sowie einen Durchmesser von 34,5 cm und waren oben mit zwei kleinen Henkeln versehen, so dass das Ganze einer archaischen Amphore ähnelte. (Abb. 3) Am Boden des Gefäßes befanden sich Wasserabflüsse. Ganz unten in der Hierarchie scheinen die Holzkisten zu stehen, deren Spuren wie ein Negativ im Bodenprofil



3 Grün glasierter Keramiktopf mit Griffen und Abläufen im Boden. Foto: Muzeum Pałacu Króla Jana III w Wilanowie, Inv. Nr. Arch. Wil. 275.

1 Fragmente einer Fayence-Vase für exotische Pflanzen aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts, die bei archäologischen Ausgrabungen im Garten des Schlosses Wilanów gefunden wurden. Foto: Muzeum Pałacu Króla Jana III w Wilanowie, Inv.Nr. Arch.289 Wil.



des Wilanów-Gartens erhalten blieben, das 2019 während der nächsten archäologischen Ausgrabungssaison entdeckt wurde.

Die Zeit, in der August II. die Residenz in Wilanów in den Jahren 1730–1733 pachtete, bot die Gelegenheit, die von ihm seit mindestens 1712–1714 geplanten Bauvorhaben umzusetzen. Aufgrund der Beschränkungen¹², die mit der Verpachtung des Anwesens verbunden waren, scheint das Hauptaugenmerk der Aktivitäten auf den Gartenbereich gerichtet gewesen zu sein, einschließlich der Errichtung einer neuen Orangerie und eines Feigenhauses dort. Wahrscheinlich wurden hier die Zitruspflanzen aufbewahrt, die in der Umgebung des so genannten Pavillon de Belvedere ausgestellt wurden, der 1732 auf dem Gipfel des Kaninchenberges anlässlich des so genannten Großen Campement errichtet wurde.¹³ Die auf dem Gemälde von Johann Samuel Mock



4 Gegenüberstellung von Darstellungen verschiedener Zitrusbehälter aus dem Album: Plans des différents exercices et mouvements militaires exécutés par les troupes de S. M. le Roy de Pologne et Electeur de Saxe au campement de Warsovie du mois Aout 1732.

Von links oben: 1) Sächsische Landes- und Universitäts-Bibliothek (SLUB), Inv.Nr. Mscr. Dresd.App.3159, Bl. 6r., 2) Zakład Narodowy im. Ossolińskich Wrocław (Polen), Inv.Nr. 706/l, K. 3., 3) Staatliche Kunstsammlungen Dresden (SKD), Rüstkammer, Inv. Nr. G 500-13., 4) SLUB, Inv.Nr. Mscr.Dresd.J.20, Bl. 10r. Von links unten: 1) Sächsisches Staatsarchiv Dresden, Sign. 2884 Karten und Risse, Nr. Schr 004, F 048, Nr 061., 2) Biblioteka Narodowa, Warszawa (Polen), Inv.Nr. Rps akc. 4851, Bl. 5r., 3) SLUB, Inv.Nr. Mscr. Dresd.J.13, Bl. 7r., 4) Royal Trust Collection, Inv.Nr. RCIN 727038.f.

verewigten, mit diagonalen weißen und grünen Streifen bemalten Kübel gehörten sowohl unter August II. als auch unter August III. zum königlichen Sortiment der Warschauer Behälter für exotische Pflanzen.¹⁴ Die auf den Behältern verwendeten Farben scheinen nicht nur mit den Farben des Infanterieregiments von August II. und den Militärzelten in Verbindung zu stehen. Sie zeigen auch einen Zusammenhang mit den Farben, die bei der Ausschmückung der Gebäude und der Infrastruktur des sogenannten Lustlagers bei Zeithain an der Elbe im Jahre 1730 verwendet wurden.¹⁵ Die Übereinstimmung dieses Ornaments mit der Dekoration von Töpfen, die im frühen 18. Jahrhundert im Großen Garten¹⁶ in Dresden verwendet wurden, ist nicht zufällig. Es ist wahrscheinlich eine Nachwirkung des Eindrucks, den die bunten Säulen und Ankerlaternen in der venezianischen Lagune, die August II. 1689 besuchte, auf ihn gemacht haben.

In der Warschauer Landschaft des 18. Jahrhunderts waren gestreifte, in kontrastierenden Farben bemalte Gefäße etwas noch nie Dagewesenes. Die Verteilung der exotischen Pflanzensammlung Augusts II. zwischen dem Schloss Wilanów und der königlichen Orangerie im Sächsischen Palais begünstigte die weitere Verbreitung dieser Gefäße nach seinem Tod und der Aufteilung seines Vermögens. Im Jahr 1733 ging ein Teil der in Wilanów gelagerten Pflanzensammlung in den Besitz der Familie Czartoryski über. Aus der erhaltenen Buchhaltung der Residenz in Wilanów aus dem Jahr 1746 und 1750 geht hervor, dass zu dieser Zeit neue und aufgefrischte alte Gefäße für die Anzucht von Orangenbäumen und Lorbeeren in Auftrag gegeben wurden, die mit weißen und grünen Streifen bemalt¹⁷ waren. Die Tatsache, dass diese Gefäße im Inventar von 1729 nicht verzeichnet waren, bestätigt, dass sie ein Relikt aus der Zeit der Verpachtung der Residenz durch den sächsischen Kurfürsten und der dekorativen Umrahmung des so genannten Pavillons de Belvedere auf dem Kaninchenberg waren.¹⁸

Ein weiterer interessanter Aspekt ist die mögliche propagandistische Nutzung des künstlerischen Bildes von Zitrusgefäßen für die Steigerung des internationalen Ansehens des Monarchen im Zusammenhang mit dem so genannten Großen Campement. Die große Militärrevue wurde, obwohl sie von mehreren hundert hochrangigen Gästen besucht wurde, dank der effizienten Verbreitung eines handschriftlichen Albums von Joachim Daniel Jauch und Wilhelm Christian Pfund¹⁹ in zahlreichen Ecken Europas „gesehen“. Das Album dokumentiert nicht nur die technischen Aspekte der militärischen Manöver der am Fuße des hohen Weichselufers versammelten Gruppen. Es vermittelte auch eine Vorstellung vom Aussehen und der Pracht des königlichen Pavillons von August II., der von einem kleinen Garten von nur 1.805 m² umgeben war.

Auf der Fläche des trapezförmigen Vorgartens, der aus vier Rasenparterres und einem terrassenförmig angelegten Hang hinter dem königlichen Gebäude besteht, lassen sich anhand des zitierten Albums insgesamt 52 Orangenbäume feststellen.²⁰ Obwohl die bisher identifizierten 11 Exemplare oder Teile des handschriftlichen Albums dasselbe Ereignis dokumentieren, zeichnen sich alle Exemplare durch ein hohes Maß an Uneinheitlichkeit in der Art und Weise aus, wie die dortigen Zitrusgefäße abgebildet sind. So finden sich in ein und derselben Publikation, die dieselben Objekte dokumentieren soll, sowohl Abbildungen von mit Seladon bemalten Kübeln²¹ als auch von traditionellen, mit Metallringen beschlagenen Eichenholzgefäßen²². Der weit verbreitete Gebrauch der letztgenannten Gefäße am königlichen Hof in Warschau wird auch im königlichen Kalender erwähnt²³, der die Feierlichkeiten im Freien bei verschiedenen Hofveranstaltungen dokumentiert. Das Album²⁴ von Jauch und Pfund berichtet auch über das Bild von weiß gestrichenen und mit gelben Metallbändern beschlagenen Gefäßen²⁵, die ähnlich zu denen aus Wiener Barockgärten²⁶ scheinen. Eine andere Variante der Publikation identifiziert ebenfalls einen weiß gestrichenen Kübel mit blauen Beschlägen und dazwischen gemalten S-förmigen Ornamenten.²⁷ Am interessantesten sind jedoch zwei Abbildungen von Gefäßen, die darauf hindeuten, dass sie aus Fayence und möglicherweise sogar aus Porzellan²⁸ hergestellt wurden. (Abb. 4) Eine Variante des Albums, das sich in der Sammlung des Royal Collection Trust befindet, zeigt die Abbildung eines Gefäßes, das zum Verwechseln ähnlich aussieht wie die Fischbassins aus chinesischem Porzellan aus der Sammlung der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden.²⁹ Die nachträglich mit Löchern im Boden versehenen chinesischen Gefäße³⁰ wurden in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts als Gefäße für Zitrusbäumchen auf den Fensterkonsolen des Erdgeschosses des Dresdner Zwingers verwendet. Die extravagante Kombination der beiden teuren Sammlerleidenschaften Augusts II. – Porzellan und Orangen – blieb in Europa sicher nicht unbemerkt. Die Ähnlichkeit der Warschauer Zeichnung mit den oben erwähnten Bassins ist im Zusammenhang mit der Person des Empfängers des Albumexemplars, in das sie aufgenommen wurde, nicht überraschend. Es handelt sich um den König des Vereinigten Königreichs (der während des Warschauer Feldzugs abwesend war), Georg II. Sieht es also nicht nach einem Versuch aus, Propaganda über den Reichtum und die Pracht des sächsischen Kurfürsten und König der Republik zu verbreiten, der ein militärisches Feldfest mit Zitruspflanzen und chinesischem Porzellan schmückte?

Ikongrafische Darstellungen von Fayence- oder Porzellengefäßen, in denen exotische Pflanzen in Warschau präsentiert wurden, tauchen auch während der Herrschaft von August III. auf. Ende Juni 1747 fand im Inneren der königlichen



5 Ziergefäß aus der königlichen Orangerie am Sächsischen Palais in Warschau. Nach dem Bericht von Joachim Daniel Jauch wuchs darin ein Exemplar eines Kaktus (*Nyctocereus serpentinus*). Sammlung der Nationalbibliothek in Warschau, Sign. AFRys.151/III, Bl. 64.

versammelte, nicht einmal im königlichen Kalender bestätigt. (Abb. 5)

Die in den 1740er Jahren für August III. angefertigten Entwürfe für die Umgestaltung des Gartens des Sächsischen Palais sowie für gelegentliche Gartendekorationen enthalten zahlreiche Abbildungen von Pflanzgefäßen. Darunter finden sich Vasen, die sowohl die Attiken als auch die Balustraden der entworfenen Gebäude³² schmücken sollen. Auch an Darstellungen von bemalten Kübeln und Keramikgefäßen mangelt es nicht. Bei ersteren fällt die wiederholte, an Stuck erinnernde Darstellung der Oberflächen der Gefäße auf.³³

Anmerkungen

- 1 Friedrich August I., genannt August der Starke (1670, reg. 1694–1733), als August II. König von Polen und Großfürst von Litauen (1697–1706 und 1709–1733).
- 2 Friedrich August II. (1696, reg. 1733–1763), als August III. König von Polen und Großherzog von Litauen.
- 3 Kolmasiak, Mariusz: Belweder 1818–2018, Warszawa 2018, S. 13.
- 4 Czyż, Anna Sylwia: Belweder Krzysztofa Zygmunta Paca i jego Żony Klary Izabelli, in: *Artifex Novus* 1(2017), S. 26–27.
- 5 Kuśmierski, Jacek: Die Zitrusammlung von König Johann III. Sobieski in Schloss Wilanów, in: *Zitrusblätter*. Mitteilungen des Arbeitskreises Orangerien in Deutschland e. V., 26/2023, S. 8.
- 6 Inwentarz ogrodu włoskiego wilanowskiego (...), Muzeum Narodowe w Krakowie, Muzeum Książąt Czartoryskich, Inv.-Nr.: BCZ Rkps 11358.
- 7 Kuśmierski, Jacek: Wilanowska kolekcja cytrusów w XVIII wieku, in: https://www.wilanow-palac.pl/wilanowska_kolekcja_cytrusow_w_xviii_wieku.html (abgerufen: 10.07.2023).
- 8 Przybylak, Łukasz: The baroque garden in Wilanów – its form, history and perspectives, in: *Sólyom, Barbara; Szabó, Patrícia; Herczeg, Ágnes* (Hg.): *Barokk kertművészet = Baroque garden art*, Budapest 2022, S. 171–175.
- 9 Kuśmierski, Jacek: Wilanowska kolekcja cytrusów w XVIII wieku, in: https://www.wilanow-palac.pl/wilanowska_kolekcja_cytrusow_w_xviii_wieku.html (abgerufen: 10.07.2023).
- 10 Die Abmessungen basieren auf einem erhaltenen Exemplar eines Gefäßes ohne Keramiksockel, das sich in der Sammlung des Nationalmuseums in Warschau befindet. Muzeum Narodowe w Warszawie, Inv.-Nr.: 47105/2/a-b MNW.
- 11 Przybylak, Łukasz: Die Zitrusammlung des Schlosses in Wilanów – Geschichte und Perspektiven, in: *Zitrusblätter*. Mitteilungen des Arbeitskreises Orangerien in Deutschland e. V., 21/2020, S. 1.
- 12 Przybylak, Łukasz: Wilanowski ogród kasztelanowej Elżbiety Sieniawskiej, in: *Morawski, Konrad; Pyzel, Konrad* (Hg.): *Elżbieta Sieniawska. Królowa bez korony*, Warszawa 2020, S. 134–138.
- 13 Przybylak, Łukasz: Niezbędne i użyteczne – rezydencja polowa Augusta Mocnego z 1732 roku na szczycie Króliczej Góry w Warszawie, in: *Kwartalnik Architektury i Urbanistyki*, XVII/1 (2022), S. 4–57.
- 14 Przybylak, Łukasz: 'Erholung vom Krieg' ist 'Notwendig und nützlich' – Feldresidenzen August des Starken in Sachsen und Polen, in: *Die Gartenkunst* 35/1(2023), S. 58–59.
- 15 Wie Anm. 14, S. 49.
- 16 Gesamtansicht von Palais und Großem Garten während der

Ob es sich dabei um eine rein künstlerische Gestaltung oder um eine Dokumentation der tatsächlichen Verzierung der Pflanzgefäße handelt, lässt sich nach dem derzeitigen Stand der Forschung jedoch nicht feststellen. (Abb. 6)

Die derzeit in Warschau laufenden Vorbereitungen für den vieldiskutierten Wiederaufbau des im Zweiten Weltkrieg zerstörten Gebäudes des Generalstabs der polnischen Armee an der Stelle des ehemaligen Sächsischen Palastes lassen auf archäologische Entdeckungen hoffen, die zur Vertiefung der Kenntnisse über die im 18. Jahrhundert für die Aufzucht und Präsentation exotischer Pflanzen verwendeten Gefäße beitragen könnten. Der obige Text ist nur eine Einleitung zu den eingehenden Forschungen und Analysen, die für eine möglichst vollständige Identifizierung der Gartenbaukultur der Zeit der Polnisch-Sächsischen Union erforderlich sind.

Dipl.-Ing. Landschaftsarchitekt Łukasz Przybylak



6 Fragment einer Karte mit Entwürfen für die Gartendekoration, die für das königliche Fest von August III. am 3. August 1744 vorbereitet wurde. Sächsisches Staatsarchiv, 12884 Karten, Risse, Bilder, Nr. Schr 007, F 089, Nr 011 bbb.

- Bauernwirtschaft am 25. Juni 1709, Johann Samuel Mock, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Inv.-Nr.: C 1968-798.
- 17 Sito, Jakub; Nestorow, Rafał: *Ad Villam Novam*. Rezydencja i dobra wilanowskie w świetle materiałów archiwalnych z Biblioteki Czartoryskich w Krakowie, Warszawa 2010, S. 130–131, 148.
 - 18 Wie Anm. 13.
 - 19 Wie Anm. 13, S. 7.
 - 20 Wie Anm. 14, S. 55–56.
 - 21 Sächsische Landes- und Universitäts-Bibliothek (SLUB), Sign./Inv.-Nr.: Mscr.Dresd.App.3159, Bl. 6r., sowie auch: Zakład Narodowy im. Ossolińskich Wrocław (Polen), Sign./Inv.-Nr., 706/I, K. 3.
 - 22 Staatliche Kunstsammlungen Dresden (SKD), Rüstkammer, Sign./Inv.-Nr.: G 500-13.
 - 23 Königlich-Polnischer und Churfürstlich-Sächsischer Hoff- und Staats-Calendar, 1733, SLUB, Sign./Inv.-Nr.: Hist.Sax.I.179-1733, S. 18.
 - 24 Plans des differents exercices et mouvements militaires executez par les troupes de S. M. le Roy de Pologne et Electeur de Saxe au campement de Warsovie du mois Aout 1732, Warschau 1732.
 - 25 SLUB, Sign./Inv.-Nr.: Mscr.Dresd.J.20, Bl. 10r., sowie auch: Sächsisches Staatsarchiv Dresden, Sign./Inv.-Nr.: 12884 Karten und Risse, Nr. Schr 004, F 048, Nr 061.
 - 26 Ahrendt, Dorothee: *Historische Orangerie- und Pflanzgefäße*, in: *Der Süden im Norden*. Orangerien – ein fürstliches Vergnügen, Regensburg 2004, S. 90.
 - 27 Biblioteka Narodowa, Warszawa (Polen), Sign./Inv.-Nr.: Rps akc. 4851, Bl. 5r.
 - 28 SLUB, Sign./Inv.-Nr.: Mscr.Dresd.J.13, Bl. 7r; Royal Trust Collection, Sign./Inv.-Nr.: RCIN 727038.f.
 - 29 Balsam, Simone: *Geliebte Fremdlinge*. Von Citronen und Goldorangen, Heidenau (Förderverein Freundeskreis Barockgarten Großsedlitz e.V.) 2015, S. 20.
 - 30 Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Porzellansammlung, Sign./Inv.-Nr.: PO 1183.
 - 31 Biblioteka Narodowa, Warszawa, Sign.: AFRys.151/III, Bl. 63–64.
 - 32 Entwurf der Seitenansicht des Sächsischen Palais in Warschau. Sächsisches Hauptstaatsarchiv, Sign.: 12884 Kartensammlung, Schr. 007, F 089, Nr. 1 A, nn.
 - 33 Eine Variante der Gestaltung des nördlichen Teils des Gartens am Sächsischen Palais, Sächsisches Hauptstaatsarchiv, Sign.: 12884 Kartensammlung, Schr. 007, F 089, Nr. 011 e; Muzeum Narodowe w Warszawie, Sign.: Rys.Pol.15164 MNW. Entwurf von Gelegenheitsdekorationen für den Garten des Sächsischen Palais, Sign.: 12884 Kartensammlung, Schr. 007, F 089, Nr. 011 t.

Der Text entstand im Rahmen der Dissertation des Autors unter der Leitung von Prof. Dr. Marcus Köhler von der Technischen Universität Dresden, begutachtet von Dr. Annette Dörgerloh von der Humboldt-Universität zu Berlin und gefördert durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien im Rahmen des Immanuel-Kant-Stipendienprogramms (Förderzeitraum: 2021–2023).



konkret ... Zitruskultur ganz konkret ... Zitruskultur

Bericht vom Praxis-Workshop 2023

Nach dem gut besuchten und wissensreichen Workshop mit dem Titel „Wahre Kunst von Menschenhand“, den der Arbeitskreis Orangerien in Deutschland e.V. in Zusammenarbeit mit der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten in der Herzoglichen Orangerie Gotha im September 2021 veranstaltet hatte, war es Konsens, ein solches praxisorientiertes Seminar zu wiederholen. Es fand im Juni 2023 auf der Insel Mainau statt und war als spezielles und zugleich begrenztes Fortbildungsangebot vor allem auf praktische Fragen der Orangeriebetreuer zugeschnitten.



Nachdem der Vorsitzende Prof. Dr. Paulus die Teilnehmer offiziell begrüßt hatte, führte der Gartendirektor der Insel Mainau, Herr Zeiler, nach einem kurzen Grußwort alle Anwesenden in die Geschichte und in aktuelle Entwicklungen auf der Mainau ein.

Nach diesem kurzen allgemeinen Teil waren sofort die Gärtner mit ihren praktischen Berichten über die Kultivierung von Orangeriepflanzen an der Reihe. Die Runde eröffnete Britta Langer, die erst seit kurzer Zeit den Zitrusbestand der Mainau pflegt, den sie von Alois Englmeier übernommen hat. Weitere Berichte folgten, wie zum Beispiel von den Kollegen aus Rheinsberg, Pillnitz oder Herrenhausen. In allen Beiträgen wurde anschaulich dargestellt, wie die jeweiligen Kollegen ihre Pflanzen schneiden, düngen, gießen oder kübeln. Die Teilnehmer, die zum ersten Mal dabei waren, weil sie zum Beispiel erst vor kurzem mit der Pflege eines Kübelpflanzenbestandes betraut wurden, konnten viele Fragen zu Düngern oder Pflanzenstärkungsmitteln anbringen. Auch Fragen zum biologischen Pflanzenschutz und den Erfahrungen bei der Arbeit mit Nützlingen wurden sehr rege aufgenommen und diskutiert.

Nach einem Mittagessen in der Schwedenschänke wurde das Praxisseminar seinem Namen mehr als gerecht. Der Großsedlitzer Orangeriegärtner Steffen Pabst demonstrierte in den Gewächshäusern der Mainau an einzelnen

Exemplaren der Zitrusammlung den Schnitt und die Schnitttechniken. Dabei waren unter anderem der Aufbau und die Neuformung der Kronen Schwerpunkte.

Als besonderes Highlight ging es im Anschluss gleich mit der Kunst des Veredelns weiter. Die verschiedenen Methoden der Veredelung wurden erklärt, direkt Schritt für Schritt vorgeführt und erläutert. Dafür wurden extra von Steffen Pabst etwa 20 mitgebrachte verschiedene Edelreiser auf ebenso viele Unterlagen kopuliert, welche mehrere Gärtner zur Verfügung gestellt hatten. Im Anschluss konnte jeder Teilnehmer, der es wollte, ein veredeltes Exemplar mitnehmen. Der Vorsitzende Herr Paulus äußerte später die Vermutung, dass dieser Veredelungs-Marathon vielleicht schon rekordverdächtig sei.

Zum Abschluss des ersten Seminartages genossen die Teilnehmer noch einen Vortrag von Ulrike Mainz über die Verwendung und Verarbeitung von Zitrusfrüchten. Dieser Vortrag war mit Kostproben der vorgestellten Verarbeitungsmöglichkeiten angereichert. Dadurch war es allen Anwesenden möglich, das Gehörte auch zu „verinnerlichen“.

Der zweite Tag startete mit einer allgemeinen Führung über die Insel Mainau durch eine Gartenarchitektin, welche jede der gestellten Fragen beantwortete. Die Führung endete vor dem Schloss, wo ein Teil der Orangeriepflanzen im Sommer präsentiert wird. Auch hier gab es wieder zwischen den Teilnehmern angeregte Diskussionen und viele praktische Fragen rund um die alltäglichen Probleme der Zitrusgärtner. Diese wurden dann bei der zweiten Führung durch die Gewächshausanlagen der Insel Mainau weitergeführt. Der Fachaustausch stand vollständig im Vordergrund.

Gerade für die neuen Kollegen waren der Erfahrungsaustausch und die Möglichkeit, all ihre Fragen beantwortet zu bekommen, von immenser Wichtigkeit. Insbesondere das praktische Vorführen und Anleiten am lebenden Objekt war für viele sehr lehrreich. Für alle Teilnehmer werden diese beiden Tage daher nicht nur durch das volle Programm in guter Erinnerung bleiben.

Text und Fotos: *Ralf Mainz*





Zitrus – Genießen mit allen Sinnen Ein Rückblick auf die 21. Wiener Zitrustage

Vom 18. bis 21. Mai 2023 war Wien wieder Anziehungspunkt für Zitrusbegeisterte weit über den Wiener Raum hinaus. Die Österreichische Gartenbau-Gesellschaft und die Österreichischen Bundesgärten luden zu den Wiener Zitrustagen in das Große Orangeriegebäude im Schlosspark Schönbrunn.

Zahlreiche besondere Exemplare der umfang- und sortenreichen Zitrusammlung der Österreichischen Bundesgärten waren auf über 1.200 m² zu sehen und bildeten wie immer den Mittelpunkt der Veranstaltung. Sobald die Sammlung mediterraner Orangeriepflanzen Mitte Mai das Gebäude verlassen hat und im Orangerieparterre aufgestellt ist, beginnt die Arbeit des Einräumens der Zitrusbäume für die Veranstaltung. Die schönsten und größten Zitrusbäume, die in Glashäusern im öffentlich nicht zugänglichen Feldgarten die Wintermonate verbringen, werden nun für die Dauer der Ausstellung in das Orangeriegebäude gebracht. Die ältesten unter ihnen, die 1865 von Sizilien nach Schönbrunn kamen, sind dabei die vielbewunderten Stars der Veranstaltung. Bereits während des mehrtägigen Aufbaus der Ausstellung zeigen die Touristinnen und Touristen, die dann noch das Orangeriegebäude frei besichtigen können, großes Interesse.

Sonderausstellung

Die diesjährige Sonderausstellung widmete sich dem Thema Genuss. Wie wir aus Theophrasts *Naturgeschichte der Gewächse* aus dem 3. vorchristlichen Jahrhundert wissen, wurden die zuerst bekannten Zedratzitronen nicht für den

Verzehr genutzt, sondern für medizinische oder schädlingsabweisende Zwecke verwendet. Bald wurden jedoch vielfältige Verwendungsmöglichkeiten entwickelt und Zitrus fanden ihren Niederschlag auch in verschiedenen Kunstformen.



Sehen

Zitrusfrüchte sind bis heute ein beliebtes Motiv in der Kunst. Vor allem in Stillleben spielen sie eine bedeutende Rolle in Hinblick auf die symbolische Bedeutung und dokumentieren Essgewohnheiten. Ein Prunkstillleben mit echten Früchten, Porzellan und Tischschmuck war Augenschmaus für das Publikum.

Schmecken

Seit dem späten Mittelalter wurden in Europa Zitronen, Zedratzitronen und Pomeranzen in der Küche verwendet. In der Ausstellung war eine Sammlung von Rezepten des 17. Jahrhunderts zu sehen, die die große Bandbreite der kulinarischen Möglichkeiten zeigte. Da wir die Originalrezepte zum besseren Verständnis nur behutsam unserer modernen Sprache angepasst hatten, riefen die Art der Anweisungen und vor allem die Mengenangaben immer wieder Erstaunen beim Publikum hervor.

Neben dieser theoretischen Auseinandersetzung konnten die Besucherinnen und Besucher bei den täglich durchgeführten Rohverkostungen auch praktisch den „Geschmack von Zitrus“ erfahren.

Tasten

Das Berühren der Früchte an den Bäumen oder als Dekoration in der Ausstellung ist normalerweise verboten. In einer großen Tastbox konnte das Publikum nun nach Herzenslust Buddhas Hand, Riesenzedratzitrone, Kumquat und andere betasten und die Unterschiede in Größe und Oberflächenstruktur erspüren.

Riechen

4711 kennt vermutlich jeder, dass der Hauptbestandteil des 1704 patentierten „Kölnisch Wasser“ aus Bergamotte-Öl besteht, ist jedoch weniger bekannt. In sechs Duftboxen konnten die Besucherinnen und Besucher sehr unterschiedliche Destillate von Zitrusfrüchten riechen und erraten.



Hören

Wie andere Pflanzen auch, sind Zitrus als Motive in Musikstücken zu finden. Das Bedeutungsspektrum reicht von Sehnsucht bis Nonsens. Zu hören waren u. a. Schuberts Vertonung von Goethes „Kennst Du das Land“, Gilbert Bécauds kafkaeskes „L'orange du marchand“, Clyde Lawrences sich nicht reimende „Oranges“, aber auch Prokofjews Oper „Die Liebe zu den drei Orangen“.





Begleitprogramm

Erstmals konnten wir seit drei Jahren wieder die beliebten Rohverkostungen von im Schlosspark Schönbrunn kultivierten Zitrusfrüchten anbieten. An je zwei Tagen entführten die Kochbuchautorin und Foodbloggerin Katharina Seiser und die Sensorikerin Sabrina Senne fast 400 Teilnehmerinnen und Teilnehmer in die fabelhafte Welt der Zitrusaromen.

Täglich erläuterten Heimo Karner und Christoph Reinagl Grundlagen der Zitruskultur und des biologischen Pflanzenschutzes. Elisabeth Kalous klärte über die komplizierten Verwandtschaftsverhältnisse auf, von Daniel Rohrauer war alles über die Schönbrunner Zitrusammlung und das Orangeriegebäude zu erfahren, Manfred Edlinger öffnete die Glashäuser der Botanischen Sammlung und Claudia Gröschel präsentierte die historischen Schätze der Schönbrunner Gärtnerbibliothek.

Aussteller

Die Zitrustage sind auch aufgrund der seit vielen Jahren teilnehmenden Händlerinnen und Händler für das Publikum attraktiv. Von Zitruspflanzen und anderen mediterranen Gewächsen über Kupfergeräte, Pflanzenstärkungsmittel,

Nützlinge und biologische Mittel zur Schädlingsreduktion, Marmeladen, Honig, handgeschöpfte Schokolade, Konfekt, Pestos und salzige Brotaufstriche, Wein und Spirituosen, handgedrehte Terrakottagefäße aus Kreta, Kunsthandwerk und eine feine Auswahl von Büchern war vieles zum Thema zu finden. Ein Bio-Zitrusbetrieb aus Sizilien bot erstmals die eigene Ernte an.

Zitrusblog

Und während der restlichen 361 Tage im Jahr sind auf www.zitrustage.at viele Informationen über die Wiener Zitrustage, die Schönbrunner Zitrusammlung und Zitruskultur im weitesten Sinne zu finden.

An einer erfolgreichen Veranstaltung sind Viele beteiligt. Unser Dank gilt daher allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Österreichischen Bundesgärten und der Österreichischen Gartenbau-Gesellschaft, die wieder einmal dazu beigetragen haben, dass die Wiener Zitrustage erfolgreich durchgeführt werden konnten und viele unserer Besucherinnen und Besucher nicht nur viele Stunden in der Ausstellung verblieben, sondern die Veranstaltung zum Teil an mehreren Tagen hintereinander besuchten.

Text und Fotos: *Claudia Gröschel*

Zwiebeln oder Zitrus

9. Sächsische Zitrustage im Barockgarten Großsedlitz



Auch in Großsedlitz stand wieder ein Wochenende, 3. und 4. Juni 2023, ganz im Zeichen der Zitrus. Mit viel Arbeit im Vorfeld haben auch in diesem Jahr die Veranstalter, Freundeskreis Barockgarten Großsedlitz e.V., Schlösserland Sachsen sowie Barockgarten Großsedlitz, beide Orangeriegebäude, und letztlich auch den Garten, einbezogen, um bei den 9. Sächsischen Zitrustagen die Bedeutung und den

Kontext historischer Orangeriekultur zu würdigen. „Zitrus und die barocke Tafelkultur“ war unser diesjähriges Thema. Erneut bewährte sich die Kooperation mit dem Museum Meissen, das uns Stücke des Zwiebelmuster-Service zum Eindecken einer Tafel großzügig zur Verfügung stellte. Wie die Orangerie- war auch die Tafelkultur wichtiges Mittel der Repräsentation, Zitrusfrüchte sowie Verarbeitungen aus Früchten und Blättern fremdländischer Pflanzen, ebenfalls Orangeriegewächse, fanden als Lebensmittel ihren natürlichen Platz auf der Tafel, ganz besondere Geschirrtile entstanden aus Porzellan zu ihrem Gebrauch – wie Zitronenkorb, Tee-, Kaffee- oder Kakaoservice. Darüber hinaus sind Pflanzenmotive selbstverständlich in die Gestaltung der Geschirre eingegangen. Von den vielen Porzellanen der Manufaktur

Meissen ist das sogenannte »Zwiebelmuster« wohl eines der bekanntesten, seit 1860 vielfach kopiert und vereinfacht. Porzellane mit kobaltblauer Unterlagsmalerei waren zu Beginn des 18. Jahrhunderts überaus begehrt, aufgrund der Herstellungstechnik zum dauerhaften

Gebrauch gut geeignet. Mit der Bezeichnung »ordinares blaues Geschirr« entstanden 1725 in Meissen vermutlich die ersten Stücke eines Dekors mit Blüten- und Pflanzenmotiven nach ostasiatischen Vorbildern. Unter dessen raren und symbolträchtigen Blüten und Früchten finden sich die namensgebenden „Zwiebeln“. Berücksichtigt man die Herkunft der Zitrus aus dem Himalaya, die Bedeutung, die sie im Herkunftsland besaßen sowie Vorbilder historischer Pflanzendarstellungen, kann man sinnvoller Weise nur davon ausgehen, dass hier Zitrusfrüchte dargestellt waren. In Unkenntnis ihrer botanischen Besonderheiten hat man sie im Dekor zu einer Art Zwiebel vereinfacht.

Wie bewährt waren viele Händler mit Produkten aus dem Spektrum Zitrus und Orangeriekultur dabei – Porzellan-, Stillleben- und Fruchtmalerei, ausgesuchte Literatur zum Thema, Kulinarisches und Tee, Italienische Keramik, festliche Hüte, die Seidenblumenmanufaktur Sebnitz, zwei Pflanzenhändler. Mehrere Vorträge an beiden Tagen begleiteten und vertieften unser Thema.

Simone Balsam

Fotos: Margit Camille (oben),
Simone Balsam (unten)

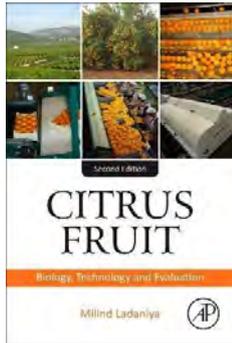
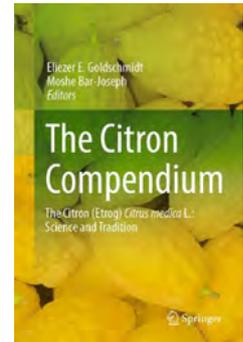




Neuerscheinungen 2022 / 2023

Goldschmidt, Eliezer E.; Bar-Joseph, Moshe (Hg.): *The Citron Compendium. The Citron (Etrog) Citrus medica L.: Science and Tradition*, Cham 2023. ISBN 9783031257742.

Dieses umfassende Buch behandelt die theoretischen und praktischen Aspekte von Zedratzitronebäumen und -früchten. Die Zedratzitrone (*Citrus medica* L.), eine der drei primären Arten, von denen die meisten Zitruspflanzen abstammen, wird in der traditionellen Medizin verwendet und in der jüdischen Religion während des Laubhüttenfestes als "Etrog" hoch verehrt. Die drei Abschnitte des Buches befassen sich mit Biologie (Botanik, Genetik, chinesischen und mediterranen Zedratzitrone, Krankheiten, Schädlingen und Gartenbau), Tradition (talmudischer Diskurs, Mystik, Medizin, Literatur, Kunst, Lebensmittel und Getränke) und Geschichte (Archäologie, Handel, Veredelungskontroversen). Ergänzt werden diese Abschnitte durch ein Glossar und eine Fotosammlung israelischer Etrog-Sorten. Die 22 Kapitel wurden von weltweit anerkannten Spezialisten aus Israel, Italien, Frankreich, den USA, China und Australien verfasst.



Ladaniya, Milind: *Citrus Fruit. Biology, Technology, and Evaluation*, 2nd ed., San Diego 2022. ISBN 978-0-323-99306-7.

Das Buch ist als Ressource für Forscher und Wissenschaftler gedacht, die sich mit dem Wachstum, der Entwicklung und dem Vertrieb von Zitrusfrüchten befassen. Es bietet einen aktuellen Überblick über die weltweite Zitrusfrüchteproduktion und -praxis. Um die neuesten Technologien und Fortschritte zu berücksichtigen wurde es vollständig überarbeitet und aktualisiert. Darüber hinaus werden hochaktuelle Themen wie die Auswirkungen des Klimas und COVID-19 untersucht und Szenarien für Frischobst aus aller Welt vorgestellt. Die Abschnitte befassen sich mit der Herausforderung von Verlusten, dem Hintergrund der Produktion frischer Zitrusfrüchte, den Faktoren, die die Fruchtqualität beeinflussen, der Morphologie, Anatomie, Physiologie und Biochemie der Frucht, der Fruchtreife, den Sorten und den physikalisch-chemischen Eigenschaften, sowie Aspekten der Nachertetechnologie.

Ceron, Michael; Prokop, Ernst Peter: *Zitronen: essbare Freude. Zitrusfrüchte pflanzen, ernten, genießen*, Unterachwald 2022. ISBN 978-3-9519818-8-8.

Biobauer Michael Ceron berichtet in diesem reich bebilderten Buch von seinen 26 Jahren Erfahrung bei der Entstehung seines Bio-Zitrusgartens in Faak am See, wo er mehr als 300 Sorten kultiviert. Es ist konzipiert als Leitfaden für die eigene Bio Zitrusernte und Ratgeber für die kulinarisch besten Sorten.



Contaldo, Gennaro; Loftus, David: *Gennaros Limoni. Italienisch kochen und backen mit Zitronen*, Deutsche Erstausgabe, Cadolzburg 2022. ISBN 978-3747203460.

Starkoch Gennaro Contaldo ist an der berühmten Amalfiküste aufgewachsen und kennt die Sfusato Amalfitano – die Amalfi-Zitrone – daher bestens. Mit diesem wunderschönen Kochbuch lässt er seine Lieblingsfrucht hochleben und zeigt in über 80 Rezepten, dass sie mehr kann als sauer. Dabei werden, ganz nach Art der Amalfitaner, alle Teile der gelben Frucht verwendet, seien es Schale, Häutchen, Fruchtfleisch oder sogar Blätter: von Gefüllten Zitronen mit Sardellen über Kräuter-Hähnchen mit Zitronensauce bis hin zu Zitronengebäck und original italienischem Limoncello und Granita. Es gibt traditionelle Rezepte zu Vorspeisen, Gemüse, Fisch, Fleisch, Desserts, Getränken & Eingemachtem sowie Saucen & Dressings sowie Informationen zu Geschichte, Anbau, Inhaltsstoffen und Anwendungsbereichen.

[Auslese: Barbara Christ]

Vergessen und gefährdet:

Die Pomeranzenhäuser der Hofburg-Gärten von Brixen

Anmerkungen zu den auf der Jahrestagung angesprochenen Problemen um ein Kulturdenkmal von europäischer Bedeutung

Man muss heute ein gewisses kriminalistisches Gespür entwickeln, um den einst höchst stattlichen Orangerie-Anlagen der fürstbischöflichen Hofburg in Brixen auf die Spur zu kommen. Von den zwei Pomeranzenhäusern im sogenannten Herrngarten und im großen Hofgarten, dem sogenannten Baumgarten, sind heute noch Spuren und Bauteile erhalten, die allerdings weniger von der Wertschätzung dieses einzigartigen Kulturdenkmals als von Gedankenlosigkeit zeugen. Dabei schrieb man in der bischöflichen Residenz Brixen einst ein Stück der europäischen Orangerie-Geschichte.

Die außergewöhnliche Hofgartentradition von Brixen lässt sich bereits für das Jahr 1278 belegen und damit sogar bis in

das hohe Mittelalter zurückverfolgen. Der bis heute erhaltene große Hofburg-Garten fand seinen Platz in Gestalt eines Paradies- und Obstbaumgartens in direktem südlichen Anschluss an die 1268 vom Bischof bezogene Hofburg, die das Südwesteck der Brixener Stadtbefestigung besetzte. Ab 1316 wurde dieser Hofgarten als ein „Pomarium“ und 1650 schließlich als der „Hofbämgarten“ bezeichnet. An seinem nördlichen Rand entstand der Gartenmauer entlang ein „Viridarium“ für immergrüne und mediterrane Gewächse. Bis heute sind dort die baulichen Fragmente des abschlagbaren Pomeranzenhauses, die Fundamente und Auflager der Baukonstruktion, erhalten geblieben, allerdings weitgehend vergessen, obwohl die Anlage noch zu



Ende des 19. Jahrhunderts in vollem Betrieb stand.

Ein abschlagbares Pomeranzenhaus ist für die fürstbischöfliche Hofhaltung in Brixen erstmals auf das Jahr 1608 nachgewiesen. Die damit verbundene anspruchsvolle Orangerie-Kultur ist das Ergebnis auch der langen und höchst ehrwürdigen Hofgarteradition seit 1278. In deren Geschichte sind insgesamt vier Gärten an der Brixener Hofburg überliefert, die in ihrer detaillierten Funktion selbst noch in einem späten Grundriss-Plan von 1831 nachgewiesen sind.

Das ältere der beiden Pomeranzenhäuser entstand in dem kleineren Renaissance-Garten nördlich der Hofburg, dem bereits erwähnten Herrngarten, der als herrschaftlicher Kabinettsgarten dem Bischof vorbehalten war. Dort wurde 1608 unter Fürstbischof Christoph Andreas von Spaur (1601-1613) ein abschlagbares und beheizbares „Pomeranzenhaus“ errichtet, für das die Bestückung mit Pomeranzenbäumen, Blumen und Geschirren nachgewiesen ist. Die Rudimente dieser Orangerieanlage ermöglichen bis heute deren Nachvollzug, obwohl der Bereich des Pomeranzenhauses anderweitig überbaut wurde und der zugehörige, historisch vielgerühmte Garten heute nur in Gestalt einer fiktiven Rekonstruktion erhalten ist.

Das zweite Pomeranzenhaus befand sich im „großen Garten“, dem Baumgarten. Es wurde dort jenseits des nordseitigen, bisweilen als Kanal bezeichneten Wassergrabens unmittelbar entlang der nördlichen Gartenmauer gebaut. Das Jahr der Entstehung ist nicht überliefert. Doch sind die zugehörigen Baulichkeiten noch im Grundriss-Plan von 1831 sehr gut nachvollziehbar und die entsprechenden Bauteile vor Ort erhalten. In der Instruktion des Fürstbischofs von 1800 ist diese Anlage umfänglich erwähnt als „in dem großen Baumgarten, wo die zweite Orangerie steht, die daselbst dermalen befindliche Kraut-, Früh- und Pergelbetter.“

In offensichtlicher Ergänzung zum Pomeranzenhaus des Herrngartens handelte es sich hier um eine Anlage, die insbesondere für den im Grunde stehenden Orangerie-Bestand der bischöflichen Hofhaltung prädestiniert war. Das Pomeranzenhaus beanspruchte den mittleren Teil der nördlichen Uferkante des bis heute bestehenden Wassergrabens. Als abschlagbares Pomeranzenhaus hatte es ein für die Übergangszeit zu öffnendes Dach. Im Plan von 1831 deutlich erkennbar sind für diese Anlage jeweils ein Ofen und ein Wasserbecken an den beiden Stirnseiten sowie Verschattungs- und Abdeckvorrichtungen für die südwestliche Frontseite, schließlich bewegliche Dacheindeckungen über den drei Jochen des westlichen Abschlusses, wohl in dem Bereich, wo die Bretter eingelagert waren. Die Einzelzeichnungen sind ein deutlicher Hinweis, dass es sich um eine Anlage vom Typ „Limonaia“ handelte, wie er am Gardasee noch heute in praktischer Verwendung steht, hier aber auf ein reichsfürstliches Dekor adaptiert wurde.

Innerhalb des Gebäudes ist die Rückseite mit einer Baumreihe besetzt, davor liegt eine begrünte Rabatte. Die begrünten Rabatten setzen sich außerhalb des Gebäudes in östlicher Richtung bis zum bis heute bestehenden chinesischen Pavillon fort. In westlicher Richtung folgen dem Pomeranzenhaus, dann schon direkt vor dem Gebäude der Hofburg, weitere gärtnerische Anlagen, offensichtlich Gewächshäuser, die – wenn auch im Detail nicht identifizierbar – doch als die im Jahr 1800 erwähnten zwei „Glashäuser“ mit den zugehörigen Kraut- und Frühbeeten deutlich erkennbar werden.

Aufschlussreich ist eine schriftliche Instruktion des Fürstbischofs für den im Jahr 1800 eingestellten Hofgärtner

Andrä Mayrhofer, der zugleich als Orangeriegärtner zu fungieren hatte. Die Ausführungen offenbaren einerseits den Umbruch des barocken Orangerie-Verständnisses im Lichte der neuen Anforderungen von Hofküche und Tafel, andererseits aber noch immer die lebendige Tradition einer hohen Wertschätzung der Orangeriefrüchte.

Dem Wunsch des Bischofs nach einer Erweiterung der Orangerie im Baumgarten steht sein sehr persönliches Bedauern gegenüber, das in Punkt 20 der Instruktion einen wörtlichen Ausdruck findet: „Da unsere Orangerien gar keine Better oder Rabatten haben, wo Gelegenheit den Winter hindurch etwas von Grünen frisch zu erziegeln, wird Gärtner an den Händen lassen, wie, wo und auf was Weise diese zu richten, und wir werden Anstalt treffen, selbe ehemöglichst zurichten zu lassen.“ Der uns überlieferte Plan von 1831 zeigt uns denn auch das Ergebnis dieser Initiative, nach der nun Pflanzbeete zwischen die Reihen der Orangeriebäume gesetzt wurden.

Durch die sanfte Säkularisation in Brixen blieben die Anlagen über das gesamte 19. Jahrhundert weiter in Betrieb. Gleichzeitig wird aus der Existenz der Instruktion auch erklärlich, warum sich die Orangerieanlagen nach dem Bestandsplan von 1831 noch immer in einem für die Zeit ausgesprochen guten Zustand befanden. Dieser Zustand scheint weitgehend bis 1858 beibehalten worden zu sein, denn das Katasterblatt aus diesem Jahr zeigt noch immer das Orangeriegebäude in ungeschmälertem baulichen Bestand, wenn auch nicht mehr die Glashäuser vor der Südseite der Hofburg. Auch im Herrngarten ist 1858 noch immer das alte Pomeranzenhaus im vollständigen baulichen Bestand eingezeichnet.

Die noch heute erhaltenen baulichen Fragmente des Pomeranzenhauses im großen Hofgarten sind bemerkenswerte Zeugnisse von einer Qualität, die sogar eine Rekonstruktion der Anlage, etwa nach dem erfolgreichen Vorbild des bischöflichen Gartens auf der Willibaldsburg in Eichstätt nahelegen. Die Aktivitäten von kommunaler Seite im Bereich des großen Hofgartens lassen jedoch befürchten, dass man sich weder der besonderen Bedeutung eines bischöflichen Paradiesgartens noch der Exklusivität eines derartigen abschlagbaren Pomeranzenhauses bewusst ist. Erhaltende Maßnahmen für diese einmaligen Zeugnisse finden nicht statt. Mangelhafte Kenntnis der Anlagen und deren historischer Bedeutung führten in den letzten Jahren vielmehr zu planerischen Überlegungen in Richtung einer geschmacklicheren Gartengestaltung ohne Rücksicht auf die individuellen Alleinstellungsmerkmale dieser historisch überkommenen Anlagen, die mustergültig für den Transfer der Orangeriekultur vom Süden in den Norden Europas und einmalig als Beispiel für die Pomeranzenkultur einer fürstbischöflichen Residenz im supranationalen Heiligen Römischen Reich stehen.

Dem Arbeitskreis Orangerien in Deutschland obliegt hier die besondere Verantwortung, auf die hohe Bedeutung dieser einzigartigen Anlage und ihre Potenziale als Kulturdenkmal und Sehenswürdigkeit von europäischer Dimension hinzuweisen.

Helmut-Eberhard Paulus

Anmerkung

Die wörtlichen Zitate in diesem Kurzbericht entstammen der jüngsten umfassenden Publikation zu diesem Thema:

Kofler Engl, Waltraud: Das Pomarium der ehemaligen Fürstbischöflichen Hofburg zu Brixen, in: Albert, Jost; Kofler Engl, Waltraud; Schmidt, Erika (Hg.): Obstgärten | Frutteti. Das Brixner „Pomarium“ im geschichtlichen und gartenbaulichen Kontext, Görlitz 2018 (Forschungen zur Denkmalpflege in Südtirol, 8), S. 10-43.



Zitrus-Kulinarik: aus der Neuzeller Küche

Seit einigen Jahren macht sich im Umfeld von Orangerien kulinarische Experimentierfreude breit. Dies ist insbesondere in den zur Orangerie Neuzelle gehörigen Küchenräumen der Fall. Wunderbarerweise lassen Ulrike und Ralf Mainz auch Fremde im Rahmen von Vorträgen an ihren Experimenten teilhaben – sei es in Kloster Neuzelle selbst oder bei den Sächsischen Zitrustagen in Großsedlitz (s. S. 17).

Im vorliegenden Falle haben sie für uns ihr Kochbuch geöffnet. Die Zitronen-Mousse ist ein herrlich frisches und leichtes Dessert und noch dazu einfach zuzubereiten. Die Schokoladen-Kumquats kann man als Schokoladenpralinen servieren – fruchtige Überraschung gewiss!

Lassen wir zu *Citrus × limon* Johann Christoph Volkamer zu Wort kommen:

„Von dem Nutzen und Gebrauch der Citronen

[...] wer will leugnen / daß diese Früchte der Farb und Gestalt nach nicht schön seyen? Und wann sie sonderlich zwischen ihrem gleichfalls zierlich- und anmutiggrünen Laub hangen / unsere Augen nicht ergötzen sollten? Wer weiß nicht / daß sie so wol in der Speise als Artzney vielfältig gebraucht werden? Mit einem Wort / die Citronen stecken voll Safft und Krafft / und alle deren Theile sind höchst nutzbar.

Dann wann wir erwegen / wozu die Citronen in der Küche dienen / so finden wir mancherley Suppen und köstliche Brühen über Wildpret / Geflügel / Fleisch und Fische zu machen [...] Der



Zitronen-Mousse

- 2 gut gereinigte Zitronen
- 100 g Zucker
- 100 g Frischkäse
- 300 g Naturjoghurt
- 6 Blatt Gelatine
- 1 Beutel Vanillezucker zum Verfeinern

Von einer Zitrone die Schale fein abreiben. Den Saft von beiden Zitronen auspressen. Den Zucker und den Frischkäse verrühren. Die Zitronenschale, den Zitronensaft und den Joghurt unterrühren. Nach Belieben mit Vanillezucker verfeinern. Gelatine nach Packungsanleitung zubereiten, unter die Joghurtmischung rühren. Die Masse in vier Glasschalen füllen und mindestens 2 Stunden kühl stellen.

Tipps: Die Mousse kann mit Zitroneneckchen oder Schokoladenpaspeln garniert werden. Anstelle der Zitronen können auch Orangen oder Limetten verwendet werden.

Arbeitszeit: ca. 20 Min., **Ruhezeit:** ca. 2 Std.

Conditeur weiß nicht nur die Citronen-Blüh / sondern auch die Schelffen in Zucker einzumachen und also zu conserviren / [...] Dorten / wie auch das sogenannte Citronen-Brod / und allerley anderes Citronen-Confect zuzurichten.“

Schoko-Kumquats

- 20 Kumquats
- 100 g Kuvertüre, weiß
- 200 g Kuvertüre, zartbitter

Die Kumquats gut abwaschen und trockenreiben. Dabei die Kumquats etwas kneten, dann werden sie süßer, und im Anschluss halbieren. Die Schokoladen im Wasserbad schmelzen. Auf die Temperatur achten! Die Schokolade darf nicht zu heiß werden. Die Früchte auf Zahnstocher spießen und mit der dunklen Kuvertüre überziehen. Die schokolierten Früchte auf ein sehr kaltes Backblech stellen und die Schokolade trocknen lassen.

Nach dem völligen Erkalten können die Kumquats noch mit der weißen Kuvertüre verziert werden und mit einem Messer von dem Blech gelöst werden.

Tipps: Am besten isst man die Frucht im Ganzen, so dass sich die Säure des Obstes mit der süßen Schokolade verbindet!

Arbeitszeit: ca. 30 Min., **Ruhezeit:** ca. 1 Std.

Die Kumquat (*Fortunella*), *C. aurantium* subsp. *Japonica*, wird auch Zwergorange oder Zwergpomeranze genannt. Kumquat ist die englische Schreibung

der kantonesisch-chinesischen Bezeichnung »kam kwat« (goldene Orange). Der Gattungsname *Fortunella* ehrt den Forschungsreisenden Robert Fortune (1812–1880), der die Kumquat nach England brachte. Die einzelnen Arten der Gattung *Fortunella* finden sich nicht wild wachsend, sondern sind Sortengruppen oder Sorten einer einzigen Art.

Die Kumquat wächst als immergrüner Strauch oder kleiner Baum und wird bis zu 5 Meter hoch. Die Äste sind dichtverzweigt und haben z. T. Dornen. Die Blätter sind dunkelgrün und glänzend, die Blüten sind weiß, stehen einzeln oder in Büscheln.

Die Frucht wird in der Regel mit Schale und Kernen gegessen; die Schale schmeckt herb-süßlich, das Fruchtfleisch säuerlich.

[Dies und weitere interessante Informationen findet man in der Wikipedia, Stichwort Kumquats, <https://de.wikipedia.org/wiki/Kumquats> (abgerufen am 21.07.2023).]



Ulrike Mainz | Simone Balsam



ORANGERIEN-CHRONIK

In dieser Rubrik wird regelmäßig über die wichtigsten Aktivitäten in den Orangerie-Betrieben berichtet. Die nach einer guten Tradition unseres Arbeitskreises erstellten Jahresberichte bilden eine reiche Fundgrube zu Information und Erfahrungsaustausch über die neuesten Entwicklungen. Wer an näheren Details Interesse hat, wendet sich bitte direkt an den jeweiligen Orangerie-Betrieb.

Die Kübelpflanzen-Kultivierung in den Herrenhäuser Gärten geht zurück auf das Jahr 1676 (Herzog Johann Friedrich 1625–1679, reg. 1665). Zunächst wurden die edlen Gewächse in einem umgebauten Flügel des herzoglichen Schlosses überwintert und gepflegt. Im Laufe der wechselvollen Geschichte wurden 1694-1698 das Galeriegebäude und 1720 das Orangerie-Gebäude errichtet. Die historischen Gebäude werden heute als Veranstaltungsstätten genutzt und die über tausend wertvollen Kübelpflanzen seit 1970 in modernen Glashäusern überwintert.

6 | Orangerie Herrenhausen - neue Arbeitsverfahren

Die verwendeten Kulturverfahren und Arbeitsgeräte mussten stets an die neuen Gegebenheiten angepasst werden. So wurde bereits 1747 die Fertigung einer Baumwinde durch das Hofbau- und Gartendepartement beauftragt. Für den Transport der 1885 eingeführten eisernen Orangenkästen wurde ein neuer Palmenwagen angefertigt und noch bis in die 60er Jahre des 20. Jahrhunderts benutzt.

Kultivierung, Transport und Umkübeln im 21. Jahrhundert stellen die Orangeure nun vor neue Herausforderungen. Insbesondere die herangewachsenen Pflanzenbestände, der Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz, die hohen Kosten für Personal und der zunehmende Einsatz nachhaltiger Arbeitsmaterialien erfordern die Optimierung von Arbeitsprozessen ohne den historischen Charakter und die Präsentation in einer historischen Parkanlage zu verändern.



Seit 2017 wird der oben abgebildete elektrisch betriebene „Hoftrac“ mit hydraulischer Kübelzange eingesetzt. Dieser ermöglicht es, runde Eichenkübel mit Durchmesser von 40 bis 70 cm arbeitswirtschaftlich und nachhaltig zu transportieren.

2023 wurde ein veralteter, hydraulischer Hebezug durch einen modernen Portalkran mit Vierpunkttraverse ersetzt. Aufgrund seiner Höhe von fünf Metern lassen sich auch größere Pflanzen mit einem Maximalgewicht von 3,5 t ohne Beschädigung der Krone sicher verpflanzen.

Für das Umkübeln der bis zu neun Meter hohen Kanarischen Dattelpalmen (*Phoenix canariensis*) wurde 2023 erstmalig ein neues Arbeitsverfahren



erfolgreich getestet. Mit einem Autokran wurden die Palmen aus dem alten, eisernen Kasten gehoben. Anschließend wurden die Wurzelbälle mit einer Stukenfräse ca. 30-40 cm abgeballt, um das in Herrenhausen maximale Kübelmaß von 120 cm zu halten und die Pflanzen 40 cm tiefer als zuvor einzukübeln. Da die Palmen bereits bis an das Dach des Glashauses reichten, wird diese Maßnahme eine Weiterkultur für ca. 5 bis 10 Jahre ermöglichen.

Die Kübelwände der eisernen Orangenkästen werden in der hauseigenen Tischlerei aus massivem Eichenholz mit einer Stärke von 55 mm gefertigt. Bis 2022 wurden zum Schutz vor Fäulnis die Innenseiten abgeflammt/verkohlt, mit Teichfolie verkleidet, die Außenseite mit einem lösungsmittelhaltigen Holzschutzmittel (Eiche hell) und einem Deckanstrich aus farblosem Lack behandelt. Um hier nachhaltiger zu werden und den Vorgaben des Arbeitsschutzes nachzukommen, werden seit 2023 die Innenseiten abgeflammt und die Außenseiten mit einem natürlichen Holzschutz aus Leinölfirnis in zwei Aufträgen behandelt. Verzichtet wird vorerst sowohl auf den Einsatz von Teichfolien als auch – unter Inkaufnahme einer natürlichen Vergrauung – die Behandlung der Außenwände der Kübel mit Holzschutz. Da der Boden der Kübel am stärksten von Verrottungsprozessen betroffen ist, wurden diese zunächst durch Faserzementplatten und ungefähr seit 2015 durch PE-Kunststoffplatten mit einer Stärke von 2,5 cm ersetzt. Dies hat zu einer längeren Nutzungsdauer der Kübel von durchschnittlich 15 Jahren geführt.

Da das Substrat nach 10-jähriger Kulturzeit keine Salzanreicherungen und einen stabilen pH-Wert aufweisen soll, nutzen wir seit 2021 ein rein mineralisches Kultursubstrat, das sich bereits im Bereich der intensiven Dachbegrünung bewährt hat. Die Zusammensetzung zeichnet sich durch eine gute Pufferkapazität (pH-Wert und Nährstoffe), Wasserhalte- und Wiederbenetzungsfähigkeit sowie ein hohes Porenvolumen aus. Auf organische Bestandteile wird hier ganz bewusst verzichtet, um Sackungs- und Verrottungsvorgänge zu vermeiden.

Nandino Baillot

Fotos: Tobias Hausel (links), Nandino Baillot (oben)



VERANSTALTUNGSHINWEISE 2023

Oranienbaum | Gartenreich Dessau-Wörlitz

Orangeriekultur in den anhaltischen Landen und der Mitte Deutschlands

Kontinuierliche Orangeriepflanzenkultivierung unter den Bedingungen des Klimawandels

42. Jahrestagung des Arbeitskreises Orangerien in Deutschland e.V.

14. – 16. September 2023

Weitere Informationen und ausführliches Tagungsprogramm: www.orangeriekultur.de

Oranienbaum | Orangerie im Schlosspark

Ausstellung Orangerien: Häuser für Pflanzenschätze im Gartenreich Dessau-Wörlitz

24. Juni – 24. September 2023

Neben der Hauptausstellung informieren Tafeln an den anderen Orangerie-Standorten, am Palmenhaus in Wörlitz, im Luisium und im Schlosspark Mosigkau, über die Geschichte der jeweiligen Häuser und beleuchten ihre Bedeutung für das Gartenreich.

Zitrusgewächse mit ihren duftenden Blüten und aromatischen Früchten begeistern die Menschen schon seit Jahrhunderten. Für die Kultivierung dieser Exoten sind in Mitteleuropa speziell konstruierte Überwinterungshäuser entwickelt worden: die Orangerien. Im Gartenreich Dessau-Wörlitz existieren mehrere Gebäude dieses Typs in sehr unterschiedlicher architektonischer Gestaltung. Die Kulturstiftung Dessau-Wörlitz lädt ein zu einer Rundreise auf den Spuren ihrer Orangeriekultur.

<https://www.gartenreich.de/de/ausstellungen/orangerien>



Führung durch Orangerie und Schlosspark

*Allerlei Zitrus – Pflanzenschätze in Oranienbaum
Tag des offenen Denkmals*

10. September 2023 • 11:00 Uhr

Potsdam | Neue Kammern von Sanssouci

Teegenuss beim König: Von der kolonialen Plantage an die königliche Tafel

Führung und Teezeremonie

12. August 2023 • 15:30, 16:30 Uhr, 16. September 2023 • 15:30, 16:30 Uhr

Potsdam | Park Sanssouci, Orangerieschloss

Sanssoucis Pflanzen im Winterschlaf

Führung durch die Pflanzenhallen und den Heizgang der Orangerie

25. November bis 30. Dezember 2023 (samstags) • 13:30 Uhr

Hunderte Palmen, Agaven, Lorbeer- und Orangenbäumchen zieren im Sommer die preußischen Parks. Gut geschützt überwintern sie in den Orangerien, die von den preußischen Königen zu diesem Zweck errichtet wurden.

Eine davon ist die über 300 Meter lange Orangerie im Park Sanssouci, die König Friedrich Wilhelm IV. zwischen 1851 und 1864 nach eigenen Entwürfen errichten ließ. Neben dem herrschaftlichen Mittelbau des Orangerieschlusses – im Stil einer italienischen Renaissance-Villa gehalten – umfasst die imposante Dreiflügelanlage eine westliche und eine östliche Pflanzhalle, welche bis heute als Winterquartier für kälteempfindliche subtropische Kübelpflanzen dienen.

Die Führung durch die eindrucksvolle Pflanzhalle und den Heizgang der Orangerie informiert über die außergewöhnlichen Gewächse aus fernen Ländern und die verschiedenen historischen Heizsysteme, die zum Teil bis heute genutzt werden.

<https://www.spsg.de>

Weimar | Belvedere Gärtnerwohnhaus

Dauerausstellung „Hüter der goldenen Äpfel“

300 Jahre Orangeriekultur in Weimar

s. ZITRUSBLÄTTER 23/2021, S. 1-3

www.klassik-stiftung.de/ihr-besuch/ausstellung/hueter-der-goldenen-aepfel



Neuzelle | Klostergarten, Orangerie

Stiftung Stift Neuzelle mit dem Arbeitskreis Gartenkultur Neuzelle

Pomeranzen im Winterschlaf

19.11.2023 • 14:00 Uhr

Im Rahmen dieser Sonderführung bieten wir Ihnen die Möglichkeit, die Orangerie des Klostergartens zu besichtigen, während die mehr als 120 Zitrusbäumchen ihren Winterschlaf halten. Von der Geschichte des Gebäudes wird ebenso die Rede sein wie von praktischen Tipps und Anleitungen zur Kultur dieser besonderen Pflanzen.

www.klosterneuzelle.de

Wien | Schlosspark Schönbrunn

In 141 Jahren um die Welt

17. Juni bis 1. Oktober 2023, täglich 10:00 bis 18:00 Uhr

Großes Palmenhaus Schönbrunn | Sonderausstellung

Am 17. Juni 1882 besuchte Kaiser Franz Josef das soeben fertig gestellte, noch leere Große Palmenhaus im Schlosspark Schönbrunn. Der majestätische Glas-Eisen-Bau war für die kaiserliche Pflanzensammlung errichtet worden, die bisher in mehreren älteren Glashäusern aus dem 18. Jahrhundert kultiviert wurde. Wie in den Palmenhäusern in Kew Gardens in London, im Frankfurter Palmengarten oder im Schlosspark Laeken in Brüssel diente nun ein

repräsentatives Palmenhaus, errichtet mit den modernen Baustoffen Glas und Eisen, als öffentlich zugänglicher Ausstellungsort für exotische Pflanzen. In den auf den kaiserlichen Besuch folgenden Monaten wurden die Pflanzen aus den alten Glashäusern in das neue Palmenhaus gebracht und dort nach Klimazonen aufgestellt. Seit 1883 wird im Großen Palmenhaus ganzjährig Besucherinnen und Besuchern die Pflanzenwelt der Subtropen und Tropen präsentiert.

Die Sonderausstellung erzählt die Baugeschichte des Palmenhauses, wie es von der Bevölkerung genutzt aber auch für Propagandazwecke instrumentalisiert und wie es wiederholt saniert wurde.

Im Mittelpunkt der Präsentation stehen 20 besondere Pflanzen aus der ganzen Welt, die in den vergangenen 141 Jahren auf unterschiedlichsten Wegen in das Palmenhaus gelangten. Darunter die Wollemia (*Wollemia nobilis*), eine angeblich vor 40 Millionen Jahren ausgestorbene Pflanze, die 1994 in Australien wiederentdeckt wurde, in Schönbrunn erstbeschriebene Pflanzen, wie das Aronstabgewächs *Thaumatococcus bipinnatifidum* und der echte Mahagonibaum *Swietenia mahagoni*, oder die Seychellennusspalme (*Lodoicea maldivica*), die Pflanze mit dem größten Samen.



Kaiserliche Früchte – Die Zitrusammlung in Schönbrunn

30. November 2023 • 17:00 - 19:30 Uhr

25 € pro Person inklusive Sektempfang und Zitrusverkostung

Wenn im Winter die Saison in unseren Gartenanlagen beendet ist, beginnt die arbeitsintensivste Zeit in der Zitrusammlung. Die Bäume hängen voller Früchte, werden geerntet, geschnitten und umgekühlt.

Bei einem Glas Sekt in der Alten Bibliothek der Hofgärten führen wir Sie in die lange Geschichte der Schönbrunner Zitrusammlung ein, werfen einen Blick in das mit Pflanzen gefüllte Orangeriegebäude und spazieren dann zum öffentlich nicht zugänglichen Feldgarten, in dem die Zitruspflanzen überwintert werden und geben Ihnen einen Einblick in unsere täglichen gärtnerischen Arbeiten.

www.bundessaerten.at

Kraków | Cracow University of Technology

Sustainable development goals and the management of the cultural landscape and its elements

30th jubilee international scientific conference on garden art and historical dendrology

19.-21. October 2023 (on Zoom and in real)

The aim of the conference will be to discuss the idea of sustainable development in relation to cultural landscapes and its elements (parks, gardens, residences, organic farms, crops, etc.). Particular emphasis will be placed on the development of conservation, ecological, climatic, planning and landscape aspects. It is a continuation of reflections related to the identification of current problems and challenges in maintaining and protecting the cultural heritage of cities, villages, open areas and historic gardens.

It will also be important to emphasize the sustainability of landscapes and their self-sufficiency as well as biodiversity at different scales. These considerations are in response to local and national as well as global efforts to preserve valuable landscapes for future generations.

https://konferencjaogrodowa.pk.edu.pl/wp-content/uploads/2023/07/Invitation_2023.pdf



AKTUELLE VERÖFFENTLICHUNGEN UNSERER MITGLIEDER

Tacke, Andreas; Lauterbach, Iris; Wenzel, Michael (Hg.): „Gartenlust“ und „Gartenzierd“. Aspekte deutscher Gartenkunst der Frühen Neuzeit, Petersberg 2023 (Hainhoferiana. Studien zur Kunst- und Kulturgeschichte Schwabens und Europas, 4). ISBN 978-3-7319-1324-5.

Darin:

Balsam, Simone: Subtile Fruchtbäum, Pomeranzengärten, Winterungen. Facetten deutscher Orangeriekultur der Frühen Neuzeit, S. 141–160.

Lauterbach, Iris: „Jacob Herbrots Garten klag“, 1552. Transkription der Quelle aus dem Stadtarchiv Augsburg, S. 91–94.

Lauterbach, Iris: „Lustgärten und Pflanzungen mit wundersamer Zierd“. Augsburger Gartenkunst der Frühen Neuzeit im Kontext, S. 66–90.

Wimmer, Clemens Alexander: Grammatik und Bepflanzungselemente des Renaissancegartens, 119–128.

Formann, Inken: Gartenkunst für Kinder. Geschichte(n), Gärten, Pflanzen und Experimentente, Ilmtal-Weinstraße 2020. ISBN 978-3-89739-937-2.

Buchpreis 2021 der Deutschen Gartenbau-Gesellschaft!

Gröschel, Claudia; Rohrauer, Daniel: The Botanical Collections of the Austrian Federal Gardens, in: Espírito Santo MD (Hg.): 1st International Congress of Historic Botanical Gardens. Proceedings, 11.-12.10.2021, Lisbon 2022, S. 56–64. Online verfügbar unter https://historicalbotanicgardenscongress.org/wp-content/uploads/2022/05/book-16052022_v2.pdf. ISBN 978-972-8669-92-8.

Schurig, Gerd: Orangerie und Nordtor. Aus der Geschichte ihrer Gartenumgebung, in: Brenker, Anne-Margarete; Homolka, Walter (Hg.): Ein Haus für Jüdische Theologie am Neuen Palais Potsdam. Architekturführer, Ostfildern 2021, S. 60–80. ISBN 978-3-8436-1272-2.

Schurig, Gerd: Zwei gärtnerische Glanzlichter aus der Kaiserzeit im Park Sanssouci, Potsdam, in: Staatliche Schlösser und Gärten Hessen (Hg.): Tempel der Pomona. Im Schlosspark Bad Homburg v.d. Höhe, Petersberg 2021, S. 128–138. ISBN 978-3-7319-1156-2.

Dr. Harri Günther

* 1. Dezember 1928 † 16. Juni 2023

1959 – 1992 Gartendirektor in Sanssouci

Ein Gärtner-Leben hat sich vollendet.

Impressum

ZITRUSBLÄTTER No. 27
August 2023

ISSN 2699-8831

Arbeitskreis Orangerien in Deutschland e.V.

Friedrichstraße 6b
D - 99867 Gotha

www.orangeriekultur.de
info@orangeriekultur.de

Vorsitzender:

Prof. Dr. Helmut Eberhard Paulus
2. Vorsitzender: Frithjof Pitzschel

Redaktion:

Prof. Dr. Helmut Eberhard Paulus,
Dr. Simone Balsam

Layout und Chef vom Dienst: Dr. Barbara Christ
redaktion-zb@orangeriekultur.de

Nächster Erscheinungstermin: März 2024
Redaktionsschluss: 31. Dezember 2023

Die Redaktion ist für Anregungen und Kritik dankbar. Alle Mitglieder sind herzlich dazu eingeladen, Informationen zu Veranstaltungen, Publikationen oder kurze Artikel über Orangeriegebäude, Pflanzensammlungen, die Arbeit in der Orangerie oder über andere interessante Themen aus dem Gebiet der Orangerien als Manuskript für die nächste Ausgabe der ZITRUSBLÄTTER einzureichen. Bitte senden Sie die Texte mit den separaten Bilddateien an die Redaktion der ZITRUSBLÄTTER <redaktion-zb@orangeriekultur.de>.